

G-Ch
Elgg
1920



Chronik Elgg 1920.

Das wichtigste und folgenschwerste Ereignis im Elgg und Umgebung im Jahr 1920 war ein insofern unangenehmes und sehr bedauerliches Ereignis, das Auftreten der Maul- und Klauenseuche. Diese Krankheit in der brennendsten Form, die schon Gemeinden der umliegenden Gegend schon im Frühjahr ergriffen hatte, trat er in Unterelgg Mitte August auf, dank der sorgfältigen Massnahmen gegen die Verbreitung konnte die Krankheit auf dem einen Wall beschränkt werden. Das Vieh war getötet worden. Ende September trat die Krankheit erneut auf und griff im Elgg in drei Wällen, das Vieh wurde getötet. Schon fast zu man, das Vieh Meistens gesunden zu sein. Am 25. Oktober - der Winterpfote setzten einziges Winterpfote schon drei Wochen zu dem - trat sie im Elgg mitten im Ort auf. Eine ganzliche Ausbreitung bewirkte sich der Gemeinderat. Das Vieh, sieben Stück wurde getötet, die strengsten Abmassnahmen getroffen. Alles ergebnislos. In der zweiten Woche war bis auf zwei Kühe die ganze Untergasse erstreckt handelt und Verkauf sollte stattfinden. Die Bevölkerung der Umgebung wird Elgg sein die Pest. Das Vieh war natürlich im Jahr gross. Für die ersten beiden Monate wurden besonders Viehweiden, Viehweiden, Weiden sind - haben ungeschick für den ersten. Dem politischen Gemeinderat ist die Krankheit folgendermassen aufgetreten:

1.	Kranke Kühe	Kranke Stiere	Getötete Kühe	Kopfverlust	Umgekauft
1. Elgg	20	170	7	6	2
2. Guggenbüel	15	130	21	2	—
3. Pfaltikon	4	25	—	—	—
4. Goffatten	3	30	—	2	—

Die die Pfulen war diese Zeit fast stumm,
da viele Kinder gar nicht mehr zu hören und
mit Lärm von der Aufstehung resp. Vorbereitung nicht
in die Pfule geschickt werden. Am 20. Januar
wurde der Unterricht nicht eingestallt, aber
der Besuch war sehr langsam stark beschränkt.
Bis zum Ende der drei Wochen Unterricht,
Pfeife geschick, in den übrigen Pfulen war der
Besuch unregelmäßiger. In der nächsten Lage
war die Verbindungspfeife, an welcher der Besuchszeit
der Pfeifer von 8 bis 10 Uhr sind. Aufgenommen 50:30
war, also waren beinahe 40% unbewusste Pfeifer.
Pfeife am 26. Oktober war die und
wichtigen Pfeifer nicht mehr. Diese Woche bis Ende
Oktober wurde noch Pfeife geschick, dann war
da für eine unbestimmte Zeit geschick, da
kein Ende der Pfeife abgesehen war, machte der Pfei-
fer diese Woche die Verbindungspfeife den Kopf,
zu erfinden, die unbewussten Pfeifer in 8 bis 10
Uhr und logisch zu bringen. Natürlich kann mit
Familien ohne landwirtschaftlichen Betrieb in
Verkehr. Auf eine Fahrt in der Flugzeit und
den fünf bereits 13 Familien, so daß ganz viele
Kinder in Verlegenheit waren und für die anderen
10 konnten auf Kopf geschick werden.
Montag, den 22. November, also nach drei Wochen
Unterricht, begann der Unterricht wieder. Es
war ein ganz merkwürdiges Anblick, als die
Kinder am Morgen gegen 8 Uhr schon beladen
mit Kapseln, Pfeifen und Röhren auf das
Verbindungspfeifen zu kommen, um ihre Köpfe
auszuwaschen zu lassen. Fünf Wochen bis am
24. Dezember dürfen sie nicht mehr sein, da
fast mancher junge Kopf das Gehirn kann
gelockert. Das Mittagessen geschick alle die ganze
Woche ausgenommen Donnerstag in der „Krone“
zu St. 1. 40 und Besichtigung der Pfeifenzeit. Auf Besichtigung
wurde der Ort am aufgehoben.

Der Pfeifer läßt einige Kapital über Zustände & Ver-
hältnisse in den Gemeinden, der Kirche & den Pfulen
der Kirchengemeinde resp. der Verbindungspfeifengemeinde
folgen.



Anruf an die Einwohnerschaft des Fleckens Elgg.

Diejenigen Gemeindegossen, die geneigt sind, im Sinne der Ausführungen im Textteil dieses Blattes während der Seuchenzeit einen Sekundarschüler aufzunehmen, werden ersucht, bis nächsten Sonntag den 14. dies dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Bezirksrichter **Ad. Büchi**, hiervon Kenntnis zu geben.

Elgg, den 11. November 1920.

2626

Die Sekundarschulpflege.

— Elgg. Die hier herrschende Maul- u. Klauen-
seuche gibt unsern Behörden manche harte Nuß zu
knacken. Auch unsere Schulen werden davon in Mitlei-
denschaft gezogen. An der Primarschule wurde bisher
von einer Einstellung des Unterrichtes Umgang ge-
nommen, da die hiesigen Schüler auch neben der Schule
mit einander in Berührung kommen, und da infolge
dessen eine Einstellung des Unterrichtes die Gefahr
einer weiteren Verschleppung der Seuche nicht beseitigen
würde. Auf die Bedenken der Bewohner isolierter
Gehöfte wird hiebei insofern Rücksicht genommen, daß
ihre Kinder, wenn sie dem Unterricht fern bleiben, für
entschuldigend gelten. Voraussetzung hiebei ist natürlich,
daß diese Kinder nicht bei anderer Gelegenheit mit
Kindern, die in der Nähe des Ansteckungsherdes wohnen,
in Berührung kommen. In der Sekundarschule,
wo der Prozentsatz der auswärtigen Schüler ein be-
deutend größerer ist, mußte der Unterricht eingestellt
werden, da diese Bedenken, die auch hier gewürdigt
werden, nicht mehr erschienen. Leider ist noch kein
Ende der Seuche abzusehen. Auf Monate hinaus kann
aber die Wiedereröffnung der Schule nicht hinausge-
schoben werden. Diese liegt im Interesse der auswärtigen
wie der hiesigen Schüler. Es wurde daher die
Frage aufgeworfen, ob es nicht anginge, den auswärtigen
Schülern den Besuch der Sekundarschule unter
Rücksichtnahme auf die Furcht vor einer Verschleppung
der Seuche zu ermöglichen. Diese Frage wurde von der
Sekundarschulpflege bejaht, und es wurde beschloffen,
bei der hiesigen Bevölkerung anzuklopfen, ob sie sich
nicht bereit fände, die auswärtigen Sekundarschüler so
lange als nötig dauernd bei sich aufzunehmen und ihnen
nebst dem Nachtquartier täglich Morgen- und
Abendessen, am Sonntag auch d. Mittagessen zu verab-
folgen. Für die Werktage ist gemeinsames Mittag-
essen in einem hiesigen Wirtshause auf Rechnung der
Sekundarschulgutskasse in Aussicht genommen. Als
Quartiergeber kämen vorzugsweise Familien, die nicht
zugleich Viehbesitzer sind, in Betracht. Es handelt sich
um Unterbringung von gegen 30 Schülern. Wir sind
uns daher wohl bewußt, der hiesigen Einwohnerschaft
eine sehr weit gehende Zumutung zu stellen; allein es
ist alte gute Schweizerart, in Zeiten der Not einander
beizustehen nach dem Worte des Apostels Paulus:
„Einer trage des Andern Last!“ und die Bereitwillig-
keit, mit der viele Familien in den letzten Jahren Aus-
landskinder bei sich aufgenommen haben, läßt uns hoffen,
daß auch unser Appell zu Gunsten unserer Sekun-
darschüler nicht ungehört verhalle. (Siehe Inserat.)

2. Goffstatten mit den Pfarlgemeinden Dribbief, Goffstatten und Hüggenberg. Anno 1876 löst sich die, für Pfarlzeit vom Pfarlzeit Glogg. (Für Haupt „Glogg Gapsirka“, Seite 501).

3. Hüggenberg.

4. Pflatt mit den Pfarlgemeinden Pflatt und Wolkstein.

die Pfarlgemeinden umfassen:

1. Glogg: Dorf, genannt Flöcken oder Ort, Färsauf, Pflöß, Kindhof, Gorbau, Kallhof, Oberhof, Hüggenberg, Amdorf, Aul, Gagenstall, Birnau, Gled, Lütke, Gipsstul, Gipsstul, Hütz, Kainhof, Goldhof, Frieshof, genannt, Hörtli und Ober- und Untermühl.

2. Hüggenberg: Dorf, Glogg, von Aul der obere Hof, und Pfarlzeit.

3. Pfarlzeit: Ober-, Mittel- und Unterpfarlzeit, Kappel, Wagan, Pannaltzeit und baronyan, gipsstul. die für drei Höfe werden anno 1887 von der Pfarlzeit Glogg abgetrennt und der Pfarlzeit Pfarlzeit zugewiesen.

4. Grimm: Grimm, Grimmlibon und Helms.

5. Pfottikon: Ober- und Unterpfottikon

6. Dribbief: Dorf, Lindorf, ^{Hart} mit Kainhof 1919 seit. der von Wolkstein abgetrennt und Dribbief zugewiesen die Höfe Jakobstul, Pannstul und Friedstul.

7. Goffstatten: Dorf, Pfarlzeit, Kain, Gipsstul, Pannstul, Lütz, Gipsstul, Kappstein und Finsau.

8. Hüggenberg: Hüggenberg, Kappstein, Finsau, Ober- und Unter Gipsstul, Kindhof und Gerath.

9. Pflatt: Unter- und Ober Pflatt, Pfarlzeit, Kappstein, Goldhof, genannt „Pfarlzeit“

10. Wolkstein: Dorf, Lütz, Grimm und die Höfe Grimm, Kainstul und Finsau

die politischen Gemeinden umfassen:

1. Glogg: Dorf, Färsauf, Pflöß, Lütz, Pannstul, Gipsstul,

Guiruti, Nuggenstein, Linspenn, Rindhof, Gorbau, Kallershof, Oberhof, Guggenbory, Audoersfeld, Autfal, Untere Bismuntal, Glorshütte, Gispentful, Gispbüß, Kitz, Keisof, Guldensof, Feisof, genannt „Hörfli“ und Ober- und Untere Müßle.

2. Guggenbüß: Dorf, Eggof, Ober Autfal, Guggenstall, Pflanzberg, Ober-, Mittel- und Untere Pfanz und Kuggal.

3. Goffkattan: Dorf, Pfimberg, Mungibon, Dickbüß, Rindfeld, Jakoböful, Bommntful, Kuntung, Kitz, Gortweil, Linspenn, Rispall, Guggenbory, Ober- und Untere Guffstall und Weidhof.

4. Pfottikon: Ober- und Untere Pfottikon

5. Oberpflett mit Pflanz und Guldensof, genannt „Pflanz“ geführt zu Pflatt.

6. Guntikon, Guntikon, Hulsreit, Wagan, Pannelsgrit und zünf. Lungen geführt zu Leutpfikon.

Die Zivilgemeinden umfassen:

1. Egg: Dorf, Linspenn, Klopß, Rindhof, Gorbau, Kallershof, Audoersfeld, Untere Autfal, Glorshütte, Gispentful, Gispbüß, Kitz, Keisof, Guldensof, Feisof („Hörfli“), Ober- und Untere Müßle.

2. Guggenbüß: Dorf, Eggof, Ober Autfal, Guggenstall, Pflanzberg.

3. Pflanz: Ober-, Mittel- und Untere Pfanz und Kuggal.

4. Wagan: Wagan, Pannelsgrit und zünf. Lungen.

5. Guntikon: Guntikon und Hulsreit.

6. Guntikon: Guntikon und Pflanz.

7. Dickbüß: Dorf und Rindfeld.

8. Mungibon: Dorf, Kuntung, Jakoböful und Bommntful.

9. Goffkattan: Dorf, Pfimberg und Kitz.

10. Gortweil: Gortweil, Pflanz, Linspenn, Rispall, Ober- und Untere Guffstall und Weidhof.

11. Guggenbory: Guggenbory.

Die beiden Zivilgemeinden Oberpfottikon und Unterepfottikon wurden im Jahr 1917 aufgelöst.

Die Zivilgemeinden Guiruti mit den Höfen: Guiruti, Pennhof, Lützof, Gispentmüßle, Nuggenstein, Linspenn, Oberhof und Bismuntal, löste sich Anfangs des 70er Jahr des 19. Jahrhunderts auf

Übersicht über die Genössigkeit nach politischen Gemeinden geordnet.

	Kirchgenössig	Einbindergenössig	Primargenössig	Einbürgergenössig
<u>1. Glogy.</u>				
Glogy, Dorf	Glogy	Glogy	Glogy	Glogy
Adorfersfeld	"	"	"	"
Adorf, unt.	"	"	"	"
Gladfeld	"	"	"	"
Gispantsal	"	"	"	"
Grißbrühl	"	"	"	"
Kopfenberg	"	"	"	"
Kütz	"	"	"	"
Kreisof	"	"	"	"
Guldensof	"	"	"	"
Freisof, Hönst.	"	"	"	"
Untermühl	"	"	"	"
Obermühl	"	"	"	"
Fraunhof	"	"	"	"
Kallersof	"	"	"	"
Kirchhof	"	"	"	"
Gorbau	"	"	"	"
Pflop	"	"	"	"
Bismarckthal	"	"	"	—
Obhof	"	"	"	—
Viefmann	"	"	Hofstätten	—
Rappenstein	"	"	"	—
Garnitz	"	"	"	—
Kremsof	"	"	"	—
Quisenmühl	"	"	"	—
Leugsof	"	"	"	—
Gruenberg	Adorf	"	Glogy	—
<u>2. Pfotthorn</u>				
Obpfotthorn	Glogy	Rättersau	Pfotthorn	—
Unterpftthorn	"	"	"	—

Das Kirchenwesen.

Die Kirche flog ist Eigentum der Kirchengemeinde flog.
Vor fast 800 Jahren
Merkwürdiges ist es, dass über das Archie, verlegt
auf der Spitze das Kreuz angeblich ist, der Gemein-
de flog (Kirche plan) ist es wohl kein Zweifel, dass
das Archie, verlegt vor der Reformation wohl als
Patriarchat, ursprünglich auf der Kirchengemein-
de flog geführt, aber infolge der Veränderung von der Gemein-
de flog benutzt wurde und so durch die Ver-
änderung in ihrer Lage überging. Diese Tatsachen
sprechen sehr für diese Annahme: 1) Der einzige
Zugang zum Archie erfolgt von der Kirche aus
und 2) nur das Archie schon sehr alt sein; denn unter
der römischen Herrschaft steht auf der Höhe
die Aufführung der sog. alten Kapelle 1512. Keine
Urkunde oder Protokoll gibt darüber irgend welche
Ankündigung. Man sieht auf dem Bild, dass die Kirchengemeinde
es der Gemeindegemeinde überlassen hat, weil
es vor der Reformation für dasselbe keine
Ankündigung mehr hatte.

Ganz gleich war die Eigentumsverhältnisse
des Archie, welche sich unter dem Kreuz der Kirche
befindet. Die Gemeinde von der Kirchengemeinde jetzt
findet sich als Merkmal benutzt. An öffent-
lichen floger-Feiern wurde immer noch
man hat immer noch die Tradition der flogung in
den Kirchenhallen befindet sich in der Kirche von
Linn und Kreuz. Vor im Jahre 1904 schaltete die
Kirchengemeinde mit dem Inhalt der Kirchengemeinde in
einer flogungshalle ^{in d. Keller} für das Jahr 1912 hat sich die
Kirchengemeinde flog vor die Frage nicht in ihrer Kir-
chenflogung gestellt. Über die Art der flogung steht
man sich bald einigt, nämlich in der Kirchenflog,
flogung von Frau. Lutzer in Winterthur, so fragte sich
mit, wo sie unterbringen. Man dachte an den neuen
Kreuzfloghallen, aber dazu gab der Herr als Pfarrherr
eigentümlich eine Einwilligung nicht und der



Kauf des Pfarrhauses, wie der Kaufvertrag des Pa-
rains ausliefert, belohnt die Kirchengemeinde
nicht. Man war im Jahre 1890 der Weinbau
in Folge und Umgebung schon fast fast zurückgegan-
gen und der Flieger Gemeindeball ist nicht mehr be-
denkliche Last auf. Hat noch vor Jahre Jahren im-
möglich gewesen wäre, müssen sich fast selbst.
Im Jahre 1912 kam der (Kirk-?) Kaufvertrag über
den Gemeindeball zwischen der Kirchengemeinde und
der Kirchengemeinde Flieg zu Stande. Als Kaufpreis wurde
der Abschreibungsvertrag festgesetzt, nämlich Fr. 4200.-
und schon im folgenden Jahre wurde die neue
Klosteraufsichtigung im Gemeindeball erfüllt. Damit
wurde die Herstellung des elektrischen Orgels
übertragen in die Hand genommen, da man
den gleichen elektrischen Motor benutzen konnte.
Da die Kosten betragen Fr. 18250.-

Im Jahre 1907 war in der Kirche die elektrische
Lichtanlage eingeleitet worden, und zwar so,
daß sämtliche Leitungen erledigt sind. Kosten Fr. 3000.-

Im Jahre 1903 wurde die Kirchensanierung beendet,
Kosten Fr. 3000.-

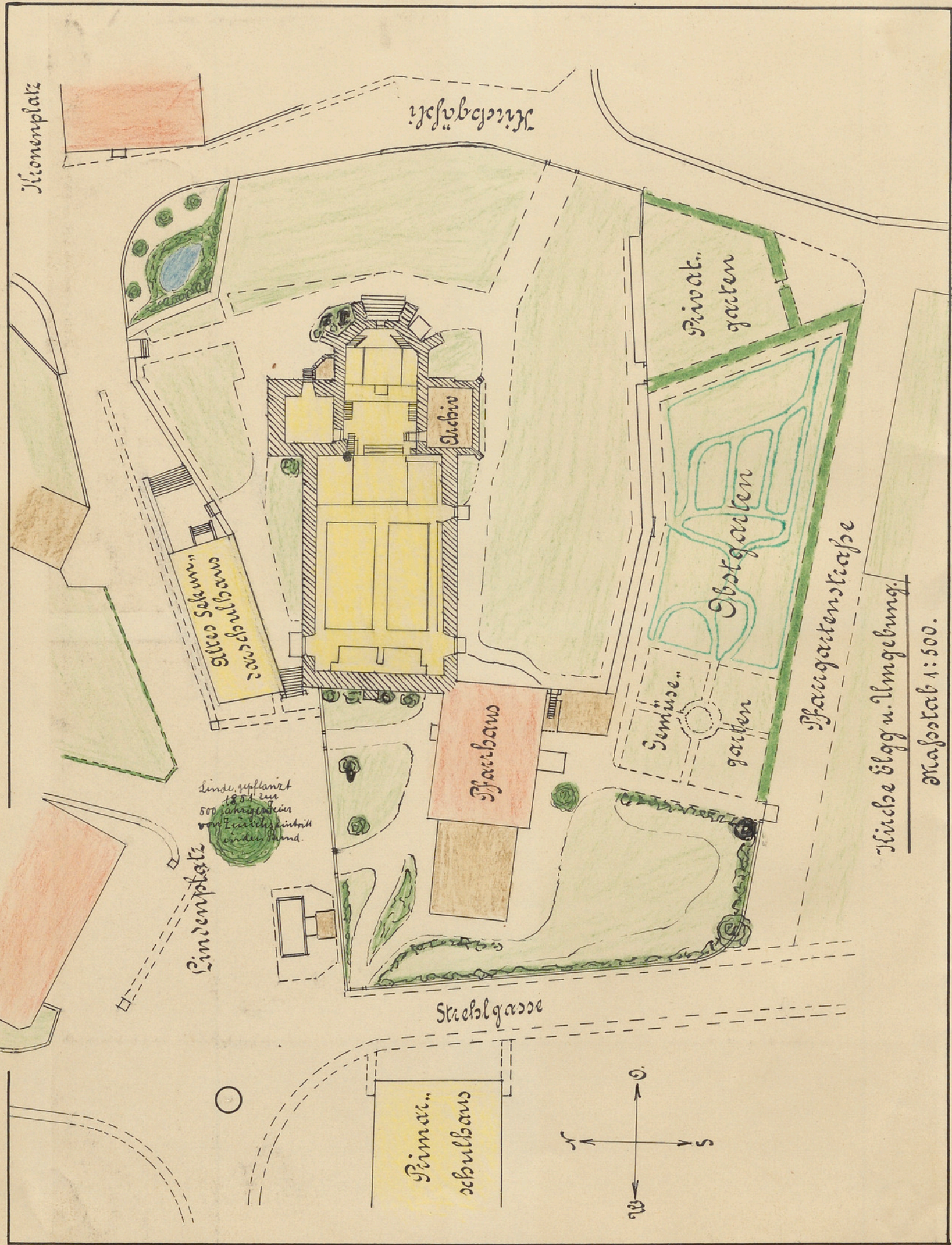
Im Jahre 1896 wurde eine jüngliche Sanierung
restoration mit neuer Leistung vorgenommen.
Man hat das selbe fast in der Kirche mit
einer Orgel Plätze. Die Kosten belaufen sich auf
Fr. 19000.-

Die Orgel, welche im letzten Jahr auf einem
erhöhten Boden aufgestellt ist, kam im Jahre
1874 von Orgelbauer Kuhn, Männedorf und kostete
Fr. 16000.-

Mit dem Jahre 1891 die Herstellung des Gräber und
die Beerdigungen nach der ursprünglichen Bestat-
tungsgemeinde Flieg, während der Friedhof Eigen-
tum der Kirchengemeinde erblieb, sie hat das selbe
auf für einen Unterhalt aufzubringen.

Im Jahre 1888 wird in der Kirchengemeinde gegen-
soll von U. Beringers. Elikon (Theil Haupt, Gipsflieg von Flieg
Kirk 692)

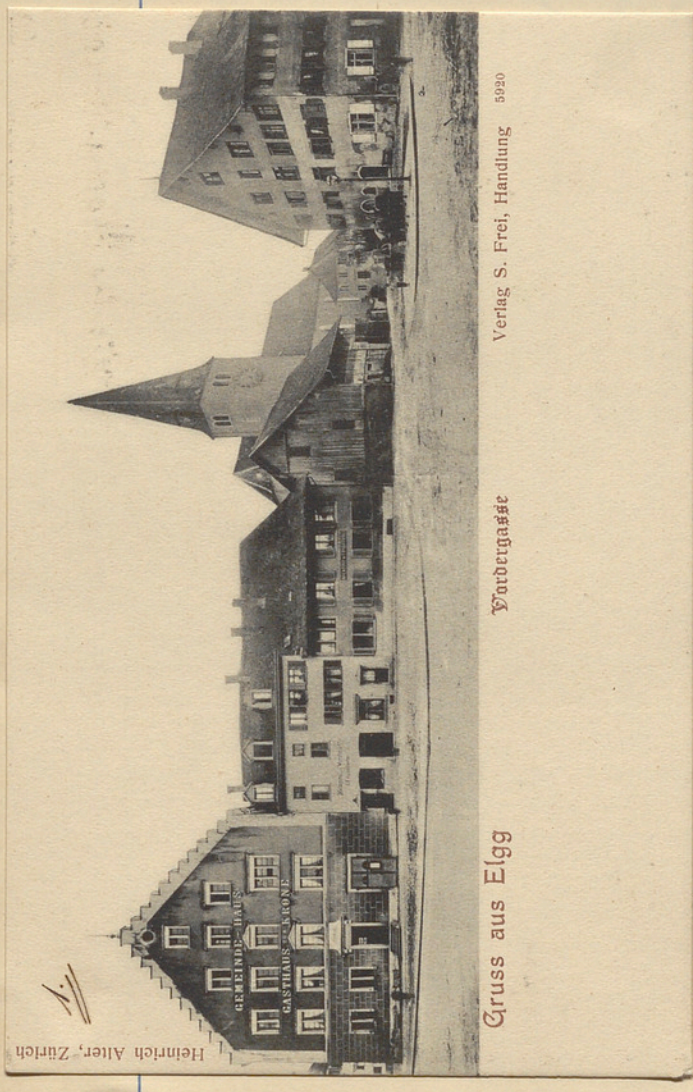
Für Herbst 1913 wurde unter allgemeiner Anteilnahme der Beförden und der Bevölkerung das 25 jährige Jubiläum des Klosters in einfachster aber würdiger Weise gefeiert.



Linde, gepflanzt 1854 zur 500 Jahrestagung von Festschneiderei in den Grund.

Kirche östg u. Umgebung.
Maßstab 1:500.

*Wunderschön besonnt wurde die Nordostansicht von Kirch
und Friedhof im Jahr 1905. Die Pfarrei wurde bereits mündlich
die Pfarrei von St. Frei für Fr 7000.- auf Abruf. Kirch postkarten Nr. 2.*



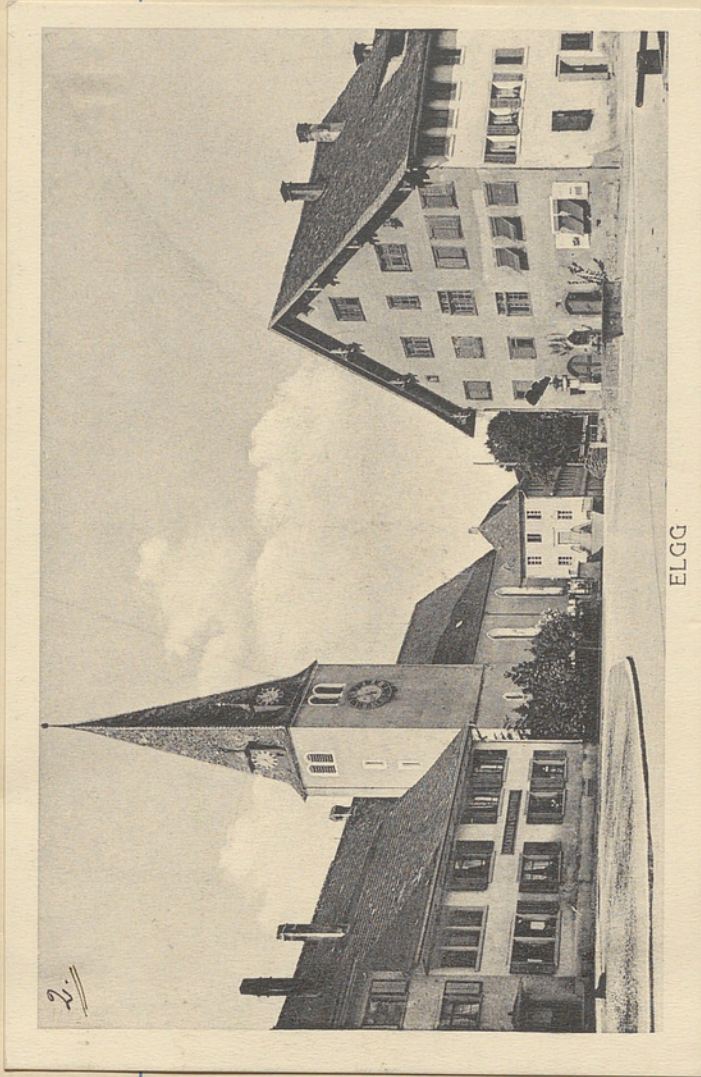
Heinrich Aler, Zürich

Gruss aus Elgg

Vordertgasse

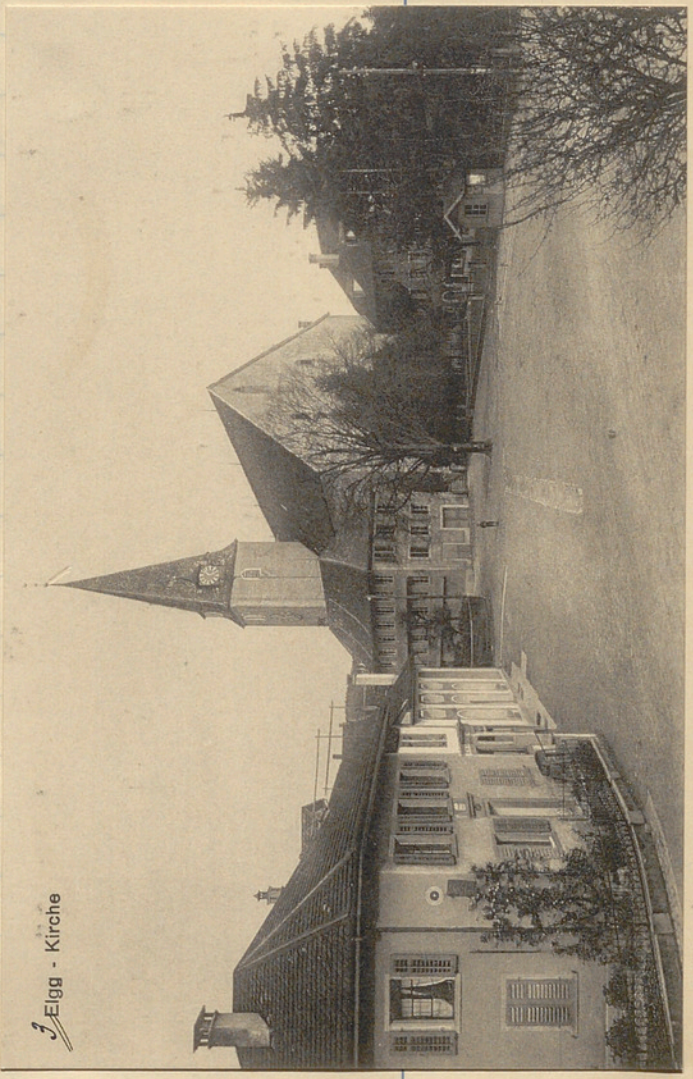
Verlag S. Frei, Handlung 5920

*Aufsicht von H. O. vor 1905. Vor dem Baum und der
Kirche steht auf die Pfarrei von Kirchwald Frei*



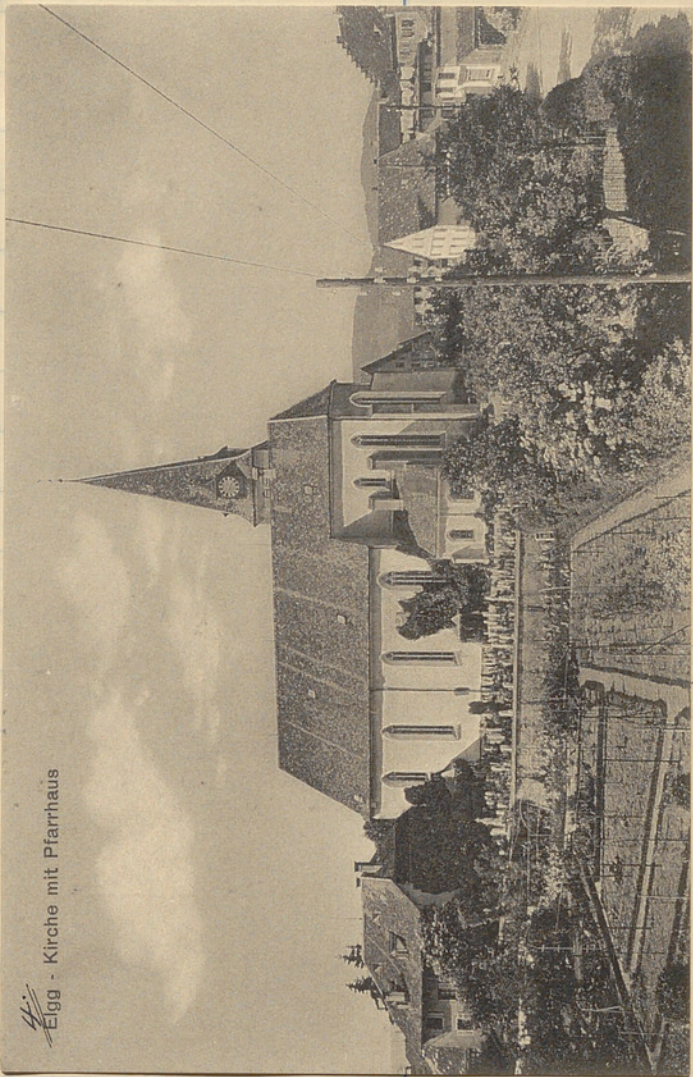
ELGG

Aufsicht von H. O. nach 1905 mit der Quartieranlage



3 Elgg - Kirche

*Aufsicht von H. M. vor 1918 mit dem Baum in
Pfarrgarten*



4 Elgg - Kirche mit Pfarrhaus

Aufsicht von H. M.

und ließ eine eigene Gartenanlage mit Kletterbäumen
aufstellen, welche im Kommissat beständig mit frischem
Kloster gässert wird. Der Zugang zum Friedhof wird durch
eine Mauer, welche etwa 50 m hoch ist, kommissat ge-
wollter Galtung.

Das Klostergebäude und die angebliche Kapelle sind beide
jetzt alte Gebäude. Die gezeigten, wie auch die angeblichen
Gartenanlagen der Karte sind der Gemüsegarten
nicht vom Klostereingang ins Klostergebäude, das das Kloster
zur unentgeltlichen Benutzung. Dagegen muß der
Klosterhof der Karte für das Klosterland links vom ge-
wählten Platz in die Kapelle hinein zu führen sein.
Zur von Fr. G. - bezeugen mit der Begründung, das
Klostergebäude sei zu groß. Mehrere hundertjährige
Kloster im 20. Jahrhundert.

Der angebliche, eigene Obsterden östlich vom
Gemüsegarten und südlich vom Friedhof gehört der
Klosterkirche, als der Familie Werdmüller, steht
aber dem Kloster seit unendlichen Zeiten zur
freien, unentgeltlichen Verfügung.

Der Klosterhof des Klosters und Garten
ist nun eine respektvollere geworden, da vor zwei
Jahren im Garten (siehe Karte 3) im Klostergebäude
jetzt der Klosterhof gefällt werden. Das Dorfbild
hat gewonnen, als würde fort und weiter.

Im Jahre 1919 wird die das Klostergebäude und das Klost-
platzgebäude neu vergrößert. Dabei geht es sich, daß
beide eigene Ringelarbeiten sind. Die Ringelarbeiten
sind braunrot bemalt + die Mauern sind weiß ge-
kalkt, und so kommt der ganze Ringelbau erstoff-
lich zur Geltung.



Von N. W. aufgen. 9. VII. 1919

Aufsehen des Klostergebäudes nach der Renovation
vom Frühjahre 1919.



Von N. W. aufgen. 7. VII. 1919

Die Sekundarschule.

Über die Verbindungsstelle Glegg gibt Haupt, Gessichte von Glegg, Seite 116 in. p. f. einflussig aufzuleisten; nachzutragen ist noch, daß bis zum Jahre 1875, dem Jahre der Beschaffung der Verbindungsstelle Rütospalen, auf Pfölkobon, Kalkstein, Unterpflatt und Rütberg nach Glegg verbunden. Es folgten die ersten drei Orte beinahe gleichzeitig. Die letzten drei Orte beinahe gleichzeitig die Verbindungsstelle Rütospalen und der letzte die Verbindungsstelle Ruten.

Der Lehrkörper war nicht groß. Im Jahre 1891 war die zweite Lehrstelle geschaffen worden (Herr Haupt, Seite 120). An der ersten Lehrstelle wirkte bis 1906 Herr Jean Egli. Am 30. April trat er zurück und starb bereits am 22. Mai gleichen Jahres. Er 29 Jahre an der Verbindungsstelle gearbeitet. Als Nachfolger wurde Herr Dr. Aug. Gramann ⁱⁿ Zürich berufen, der im Herbst 1920 eine Privatstelle in Winterthur übernahm. An seiner Stelle wurde Herr Hans Zürcher ⁱⁿ Zürich berufen. An der zweiten Lehrstelle wirkte bis 1899 Herr Joh. Staub ⁱⁿ Bubikon. Sein Nachfolger war Herr Heinrich Suber ⁱⁿ Winterthur, der im Jahre 1905 einen Ruf nach Glegg erhielt und annahm. Sein Nachfolger wurde Herr Dr. Fritz Lronitz, Arnold Schindler ⁱⁿ Kollis, welcher am 3. Januar 1905 für den verstorbenen Herrn Egli das Rektorat übernahm. Am 30. Mai 1920 wurde Grossirisch eine 3. Lehrstelle geschaffen.

Das reichste und reichlichste Material für die Verbindungsstelle war, daß sie im Jahre 1910 im eigentlichen Sinne ein Schulhaus erhielt. Das alte, welches bis zum Jahre 1891 der Primarschule gedient hatte, genügte in keinem Weise mehr den fälligen Forderungen der Schulgemeinde. Es ist Eigentum der Schulgemeinde und ist im Jahre 1806 erbaut worden. Herr Haupt, Gessichte von Glegg, Seite 103. Es steht links im Nordwesten der Kirche und man sieht in den beiden Pfeilern beinahe das ganze Jahr hinein durchblicken, und zu sehen sind die Jünglinge sehr günstig; der größte Teil des Winter

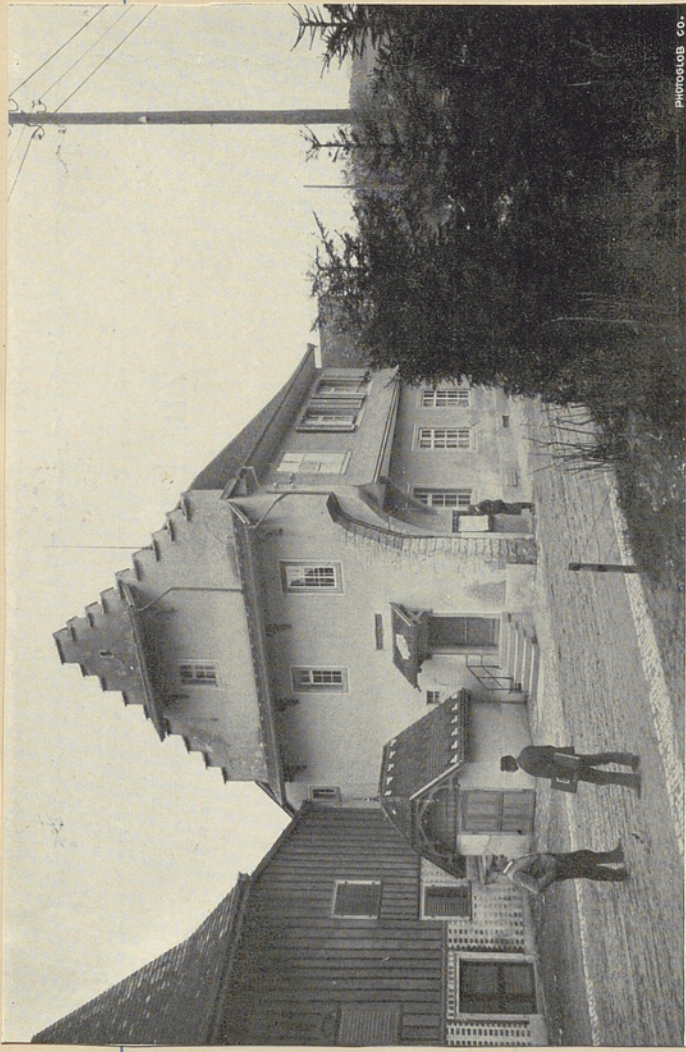
Sekundarschulbau Elyg

mit Umgelände.

Maßstab 1:400.

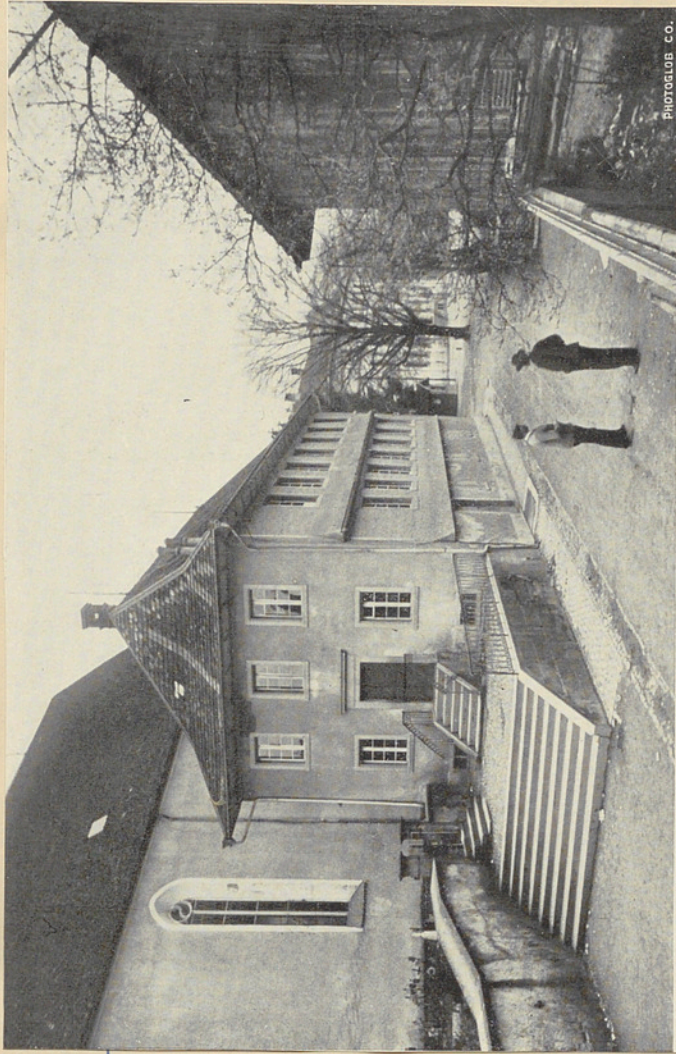


find für einen (Pfeil plan der Kirche) das Tragenfahndicht pfe
 ung mit die Tragen des fult pfeinal mit stiel. das Mißpflüffe
 aber nur die Abostanlage. fult dinnen bid. Pflüggemmat
 als Magazin der Elektrizität-Werkst. flog.



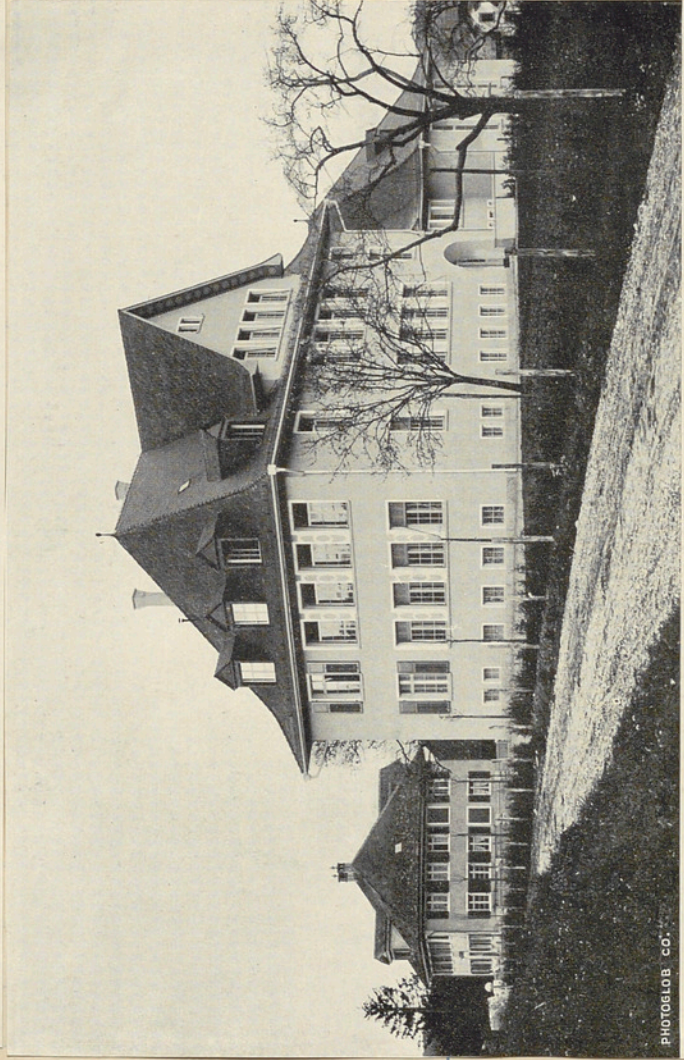
PHOTOLOB CO.

Altes Schützenhaus. Lokal der Sekundarschule 1834—1891. *M. T. M.*



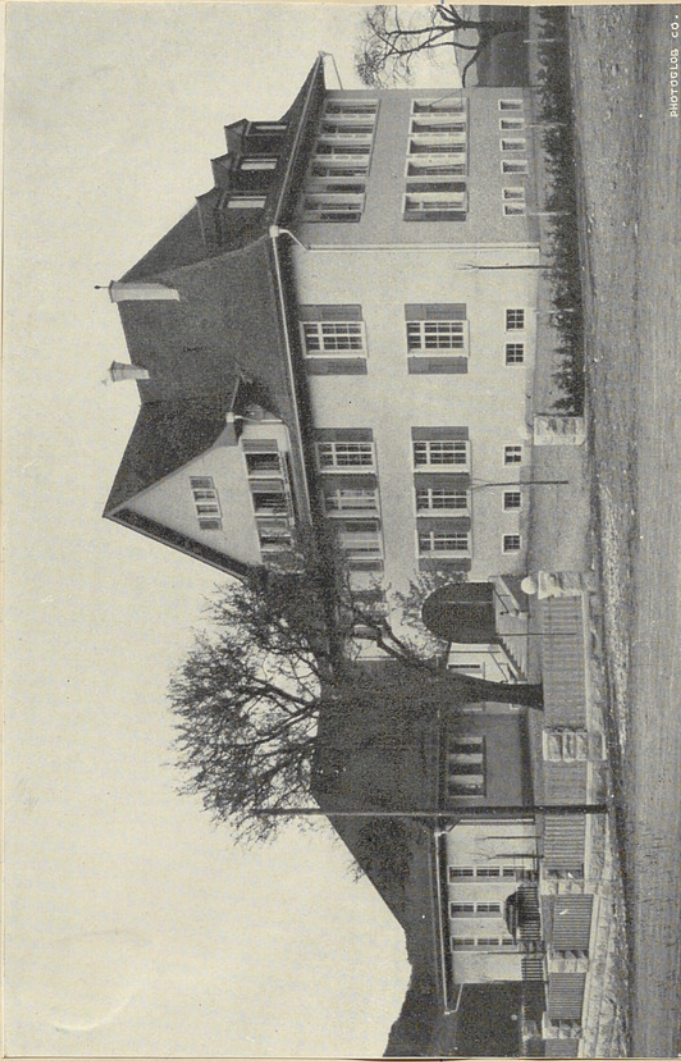
PHOTOLOB CO.

Sekundarschulhaus 1891—1910. *N. O.*



PHOTOLOB CO.

Neues Sekundarschulhaus (Ostansicht). Eingeweiht 1910. *N. O.*



PHOTOLOB CO.

Neues Sekundarschulhaus (Westansicht). Eingeweiht 1910. *M. T. M.*

Am 15. Juli 1906 beschloß die Verbundortspflichtergemeinde den Kauf eines neuen Pflichtenorts mit Lössfall. Laut Pflichtenortsgesetz vom 1859 hat der Pflichtenort, in dem die Pflichtenortsgemeinde, für die Pflichtenortsgemeinde, ihren Lössfall, ihren Lössfall und Reinigung aufzubringen. Dieser Vertrag wurde für diesen Ort am 4. April 1909 mit der Verbundortspflichtergemeinde unterzeichnet gegen einen Ankaufspreis von Fr. 90000.- und zwar Fr. 80000.- an den Pflichtenort und Fr. 10000.- an die Lössfall, zufließen in 25 gleichmäßigen Raten von Fr. 3600.-. Gleichzeitig wurde ein Vertrag mit der Ortspflichtergemeinde abgeschlossen, nach welchem diese für die Reinigung des Lössfalls Fr. 23000.- zahlte. Anfang 1908 war die Platzfrage entstanden. Als erstes Platz kam die Wiese nördlich des Orts auf der Höhe östlich des Bauschloßplatzes in Betracht. Die Wiese gehörte zum Grundstück des Herrn Jakob Spiller-Horber. Das Grundstück wurde von Herrn Kantonsrat Jakob Zwingli gekauft und wurde dann liquidiert. Der Bauplatz 5880 m² kam auf Fr. 10737.70 zu stehen, das m² auf Fr. 1.82. (Diese Platz)

Nachdem die Platzfrage erledigt war, wurde zur Eröffnung eines Straßennetzes beschlossen. Von diesen Beschlüssen resultieren die Herren Bridler & Tölke in Wädwil den ersten Preis. Der Preis für den Kauf mit der Aufhebung des Baues betrug Fr. 225000.- das Pflichtenort erfüllt folgende Räume:

1. Im Untergeschoß: Pflichtenort, Heizungsraum, Abort für Knaben und Mädchen, drei Wannenbäder, ein abtropfendes Pflichtenort, Brausebad mit Ankleidezimmer und einen Abortkeller.

2. Im Erdgeschoß: Zwei Logierzimmer mit Vorfall und Abort für Knaben und Mädchen

3. Im Obergeschoß: Zwei Logierzimmer mit Vorfall, Abort für Knaben und Mädchen und ein Logierzimmer.

4. Im Dachstuhl: Das Kaminzimmer mit den Kaminröhren, die einzimmerige Abortreinigung

und Abort für Knaben und Mädchen.

Die Türnfalle ist 13 m breit und 22 m lang und hat drei Jüginge, zwei von außen, einen von oben und einen von unten, und die für ein das Pfälzhaus gebaut ist, einen von Unten auf.

Zwischen Türnfalle und Pfälzhaus befindet sich der sogenannte Aufentfallraum für die anwesenden Pfälzer, damit sie sich ihre warmen Kleider aufhängen können. Bei schlechtem Wetter können sie sich hier über die Mittagszeit aufhalten, essen und Aufgeben machen. Es ist 13 m lang und 4 m breit (Draufplan). Unter dem Aufentfallraum finden sich die Kleiderzimmer für die Türnfalle, wo auf die Geräte gut Platz haben.

Während der Baizeit mussten sich in den Außenmünden Abflüßbestrebungen bemerkbar, zu erst im Nordbau, Geyenberg, Pfälz und Geyenberg, und dann im Südbau, Geyenberg, Goffsteden, Pfälz, Kaldenstein. Es fand sich im die Bildung einer Verbindungspfalz. Glücklicherweise wurde nicht davon.

Für einen unvorhergesehenen Unfall wurde der Bau mit Mai 1910 vollendet, die abfließende Bauverrechnung stellt sich auf Fr 238049.33, wovon die der Voranpfalz im Sinne Fr 13000.- überpfalzt. Dabei sind aber vorpfalzte Ausgaben, welche im Voranpfalz nicht vorgesehen waren, z. B. der Baum, um sind Fr 4000.-, die Goffsteden Fr 3000.-, Baumzinsen Fr 7000.- und Baumzinsen außer Aufsicht, sowie Fr 2000.- in. p. r. bei aufpfalzt. Die Gebäulichkeiten betragen die Kosten Fr 173031.05 bei aufpfalzt sämtlicher Not- und Umgebungsarbeiten, der Kosten des Mobiliars und der Türnfalle, der Baumzinsen und der Baumzinsen besteht der Umbau zu m³ Fr 25.10. Der Rauminhalt des Pfälzhauses ist 4862 m³ und der Türnfalle 2033 m³, zusammen 6895 m³. Der Amortisationsplan lautet auf 25 Jahre.

Mit der Kistenweise wurde das 75 jährige Jubiläum
des Bänderfestes flug und ein Jugendfest verbunden.
An alle schmaligen Bänderfesten, soweit man
sich Adressen weiß, wurden Einladungen zur Teil-
nahme geschickt, beilagte wurden ein kleines
Festprogramm und ein Formwörterblatt mit Aus-
sicht des neuen Haupttempel der beiden alten
Tempel, in welchen die Bänderfesten von 1834-1899
untergebracht war. Am Jugendfest beteiligten
sich sämtliche Kinder der Kirchengemeinde und des
Bänderfestes flug vom 6. bis zum 16. Alter-
jahr, also sind die jüngeren mit die ältere Unter-
weisung. Alle Kinder wurden bestimmt.

Die Kistenweise war auf den 29. Mai ange-
setzt, mußte aber des zehnfachen Wetterwegen
auf Donnerstag, den 5. Juni verschoben werden.
Das Festprogramm entfiel folgende vier Haupt-
münzen: 1. Festgottesdienst, 2. Festacht, 3. Um-
zug durch den Ort und 4. Jugendfest. Die ge-
schrieben waren die Strophen und Haupt, besonders
die öffentlichen Gebäude. Die schmaligen und
das neue Bänderfestfesten sind immer
geschrieben, von ihrem bekannten Landwirt
Alfred Huggenberger in Gerlikon verfaßt. An den
Hauptzug Strophen waren Festbogen mit ge-
schrieben verfaßt. Am neuen Bänderfestfesten
gingen folgende Verse:

„Wie sich die Blumen froh entfalten,
Wann sie das Licht des Himmels spüren,
So hat Liebe, die so ständig weilt.

Komm wir zum seltsamen Ziel geschickt.

So wie die Hand im Kind der Mutter
Nur freit, um solchen Tag zu sein,
So mög', der jungen Herzen Pläne,
Sie fallen nicht die weite Welt sein.“

Am alten Bänderfestfesten bei der Kirche
war zu lesen:



Zur Erinnerung

an die

Schulhausweihe und das 75jährige Jubiläum

der

Sekundarschule Elgg

1834—1910

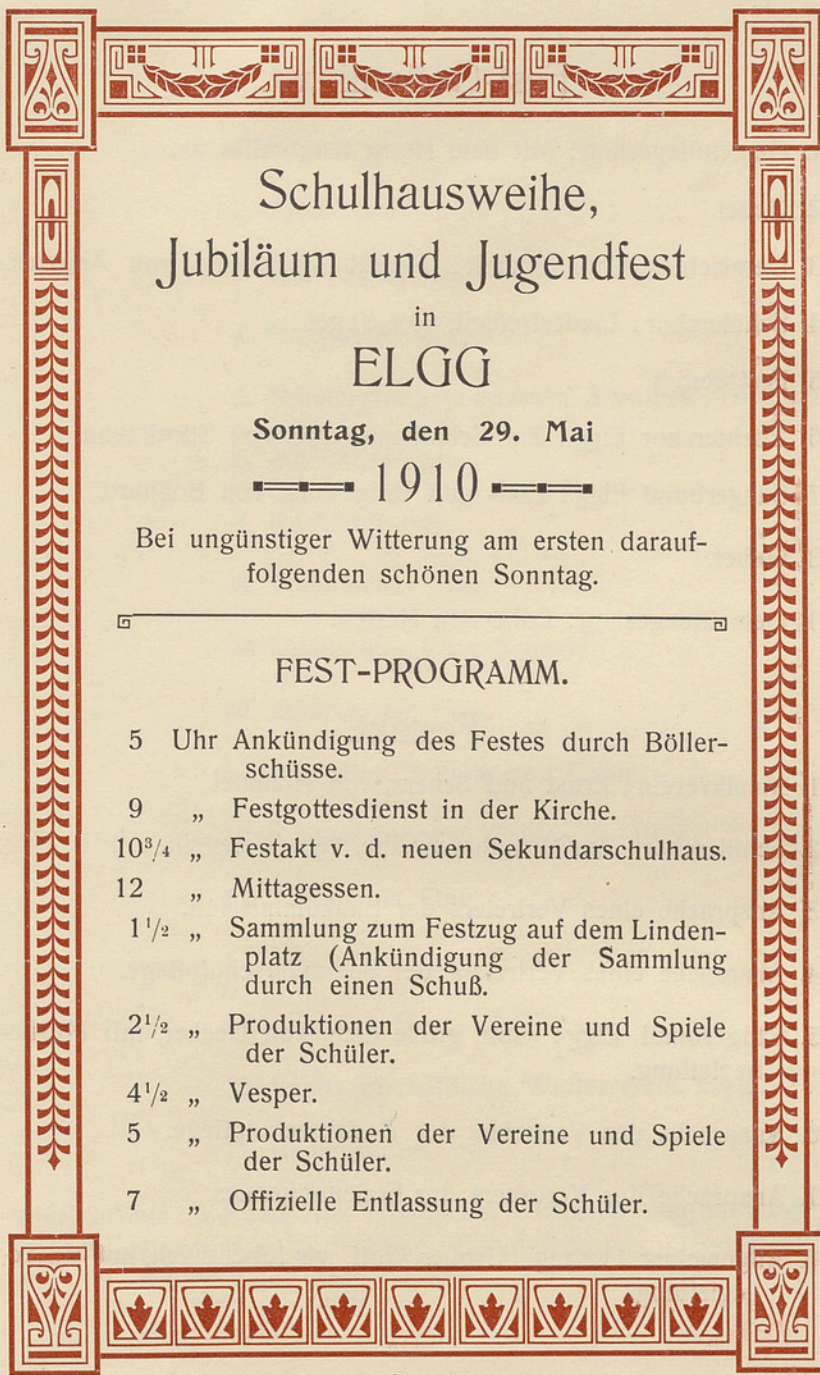
PHOTOGLOB-Abteilung der Vereinigten Kunstanstalten A.-G., Zürich.



Sekundarschule

Elgg

1834—1910



Schulhausweihe,
Jubiläum und Jugendfest
in
ELGG

Sonntag, den 29. Mai

— 1910 —

Bei ungünstiger Witterung am ersten darauffolgenden schönen Sonntag.

FEST-PROGRAMM.

- 5 Uhr Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.
- 9 „ Festgottesdienst in der Kirche.
- 10³/₄ „ Festakt v. d. neuen Sekundarschulhaus.
- 12 „ Mittagessen.
- 1¹/₂ „ Sammlung zum Festzug auf dem Lindenplatz (Ankündigung der Sammlung durch einen Schuß.
- 2¹/₂ „ Produktionen der Vereine und Spiele der Schüler.
- 4¹/₂ „ Vesper.
- 5 „ Produktionen der Vereine und Spiele der Schüler.
- 7 „ Offizielle Entlassung der Schüler.

H. BÜCHE, ELGG.

„Luffdaufreit ist meine Jugend,
des künigreichs was der Zeiten wert,
doch diant ich dir in der lieben Jugend,
so gut mirs oben möglichs wert.
Es ging gesagget für das haben
Auch mit so vor manns werthet Mann;
Und set' ich nicht mehr viel zu geben,
so wachst mich doch in Gnaden an.“

In diesem Sprüche wird auf die unglückliche Lage
im Pfaffenwinkel angedeutet. (Vergl. Plan: Köpfen-
stein).

Am alten Pöfchen steht am Obertor stand:

„Nun firt ging in stundt Weisheit und;
Juch set sie ständig Pöfchen handt.
Ob der und jener geschickelt dran;
Nun firt zu allen recht geben.“

Wenn der dinst da von ständigen Pöfchen Weisheit
redet, so meint er immer soll und spitzig die Gansin-
derothhangler und das Pöfchen fimmert der Gansin-
wert, welche seit Jahren firt im Pöfchen
gebrauch sind.

Zupfist am neuen Pöfchen in der Art, in
den Tüfsten Kadelmann handt:

„Der dinstgang ist firt nicht zu weit,
doch soll' ich, das hat keinen laid.
Und laßt die Pöfchen; Es kann nicht fassen,
Nun wir den pöfchen Weg verweisen.“

Zupfist bei der Station:

„Wie firt der stolze bau dort oben,
Nun pfainund pfainund über doch und Gen?
Zim firt firt wert et woloban,
Drum trägt er Kränze sooz zum Pöfchen.
Nun wollen und des Pöfchen firt,
Nun selbst kritiziren läßt und halt,
Es laßt wohl keiner firt soz über,
Der und die Gälte d'ran bezaht.“

Zupfist am Obertorbogen:

„Vor Jesum stand sich Lärm und Loh;
Gut sieht man keine Ringel so.
Wir wissen von der alten Zeit;
Wann war's ein Goll und Pflichterim Leid?“
Jupfist am Meistbogen gegen Adorf:
„Nun der Kunst sich hoch gehalten,
bleibt's halt auf Erden ganz beim Altan.
Gut's Pfaden nur set Man gewonnen,
Mit wäran in des Fest gebommen.
Was wolt' - kein ist die mitzumalen,
dort nur in Pflichten dem bezaflan?“
Kurz bevor waren gewisse Volkstheise von
einer Kunstangeiß befallen, da die Erde
mit einem Kunstangeißer kopfen sollte.
Zum Pflichten noch die Jupfist am Bogen
bei der Unterricht, dem fingen von Min-
tast für, so die Arbeit für und da staiden.
„An impen pferen fingen fassen
Spirt von Wrait man keine Zeit.
Kroquingt sind Pflichten, frof die Pflichten;
Gefang und fabel fest man mit.“
„Willkommen sind zum fingen fassen,
Wir haben von kroquingte Pflichten.
Was kritischen und wogeln will,
dort stuf bei diesen Bogen still!“

Die Predigt bei im Festgottesdienst hielt der
Orthopäde Herr Dr. Reinger. Text: Job 28; 17. u. 18.

„Gold und Silber mag man mit ist nicht
ergleichen, wof für ein in goldene Kleinod
schaffen; Korallen und Kristall aufstet man
gegen für nicht. Die Arbeit ist fester zu die,
gan als Perlman.“

Beim Festakt vor dem neuen Verbindungs-
haus sprach als erster Herr J. Zwingli, Kantonsrat, als
Vertreter der Landkommision über die Landpfaffen,
als zweiter Herr Kantonsrat Ad. Büchi, als
Vertreter der Verbindungsplage über die Pfaffen.

der Pächter des Pflanzens, als dritter Herr Dr. Robert
Corti, Winterthur als Vertreter der Bezirkspflege
über die Bedeutung der Pächterpflicht und ging
dann über zur Würdigung des neuen Haupt und
des Linsfalls und als letzter sprach Herr Mathias
Fidert Geilinger als Vertreter der Erziehungsbehörde
über Pflicht und Familie, geistige und bürgerliche
Ausbildung.

Das Mittagessen in der "Krone" sammelte
die Gäste und Gemeinigen. Herr Jean Tröngli,
Mairenfabrikant, Zürich, übergab der Pächter-
pflege als Geschenk der Gemeinigen der Gemeinigen
Gemeinigen die schöne Festgabe von Fr. 750.-
zur freien Verfügung. In einer späteren Sitzung
der Pächterpflege wurden dann Fr. 375.-
zur Anschaffung einer Pächterbibliothek bestimmt
und die andere Hälfte wurde zur Messung der
biologischen Kommunikation verwendet.

Als Festplatz für das Jugendfest waren die Wälder
ob und unter der Gaststätte, nordwestlich von
"Obgarten" gewählt. Ob der Wälder waren
Bänke und Tische für die Jüngeren und
die stehenden Tische; unter der Wälder waren
die große Bänke für die Reigen und Gesangstube,
Tische und die abgegrenzten Spielplätze für die
Wettspiele der Pächter mit den mit freien fest-
gestellten Jubelstücken. Feste und Unter-
lagen, alle wurden mit freien bedeckt;
alle 700 Pächter unentgeltlich bewirbt. Von
Fr. 100 war für die Pächter offizieller Pflichten.
In der Linswurmen Kommunikation war auf
dem Platz bis gegen Mittag ein frohes
Festleben.

Die Pächtervereine sind das Jugendfest erwid-
ernden laut besprochenen Resolutionen im
Betrag von Fr. 867.73. Fr. war im Kolben- und Gemein-
fest im vollen Sinne des Wortes und wird allen Teil-
nehmern gutleben in Erinnerung bleiben.

Das Primarschulwesen.

1. Die Pilsula Glogg. Über die Primarschule Glogg gibt Hauptinspizitor, Gasparschke der Stadt, Gloggschule und Gemeinde Glogg Nr. 701 n. p. f. guten Aufschluss. Die Pilsula steht mitten im Ort, genau westlich von Pfarramt und Kirche. Besonders im Winter bei offenem Fenster wird der Unterricht durch den Lärm von der Straße gestört. Dem Vorbild ist der ganze Bau nicht angepasst, von Baumaterial sehr schlecht man vor 30 Jahren vorrichtete. Schon ein Blick von der Pilsula oder von Pilsulaführung nach dem Oberhof zeigt, wie wenig das fast flache Dach der Pilsula zu den übrigen Teilen und so an diesem von Glogg paßt. Der Rauminhalt beträgt 5176 m^3 des Raumes und der m^3 kostet er 18.80. Breite sind sämtliche fünf Pilsulaabteilungen mit der Klappstiege der Primar- und Sekundarschule mit die jüngeren und älteren Unterrichtsraum sowie im Oberhof. Im Jahre 1893 wurde auf der Nordseite ein laufendes Pilsula brücken erbaut. Im Jahre 1905 wurden ganz neue Abteilungen eingebaut. Über die Entwicklung der Pilsula geben die Aufstellungen am besten Aufschluss. Am 1886 wurde die dritte Aufstellung erbaut, am 1902 die vierte und am 1913 die fünfte. Im gleichen Jahre mußte auf die Verbesserung vorangehen werden und es wurden Unterrichtsraum geschaffen im Jahre 1917 wurde als neue Teil der Grundschulunterrichts erbaut.

Der Lehrkörper war im Jahr 1870. Am längsten wirkte Jakob Müller von Hing-Gloggschule von 1870-1904, dann Karl Müllner von Gloggschule, geb. 1874, von 1902 an, er wirkte ⁽¹⁹²¹⁾ erste mal in der 7. + 8. Klasse. Fritz Moor von Nitschdorf, geb. 1871, und Anna Meseli von Gloggschule, geb. 1889 wirkten beide seit 1909 an der Pilsula. Fritz Moor mußte krankheitsbedingt

1919 gut erhalten und Fr. Mepli ist heute noch (1921) im Besitze. Außer diesen beiden Personen sind bei gegenwärtig noch Fr. Emil Hartmann von Winterthur, geb. 1887, seit 1913; Herr Ferdinand Hofel von Kirdorreningen, geb. 1891, seit 1919 und Herr Gvord Graf von Givinf, geb. 1898, seit 1920 die Wirkungszeit von 12 anderen gewissen Personen pflegend greiften jetzt und immer zu.

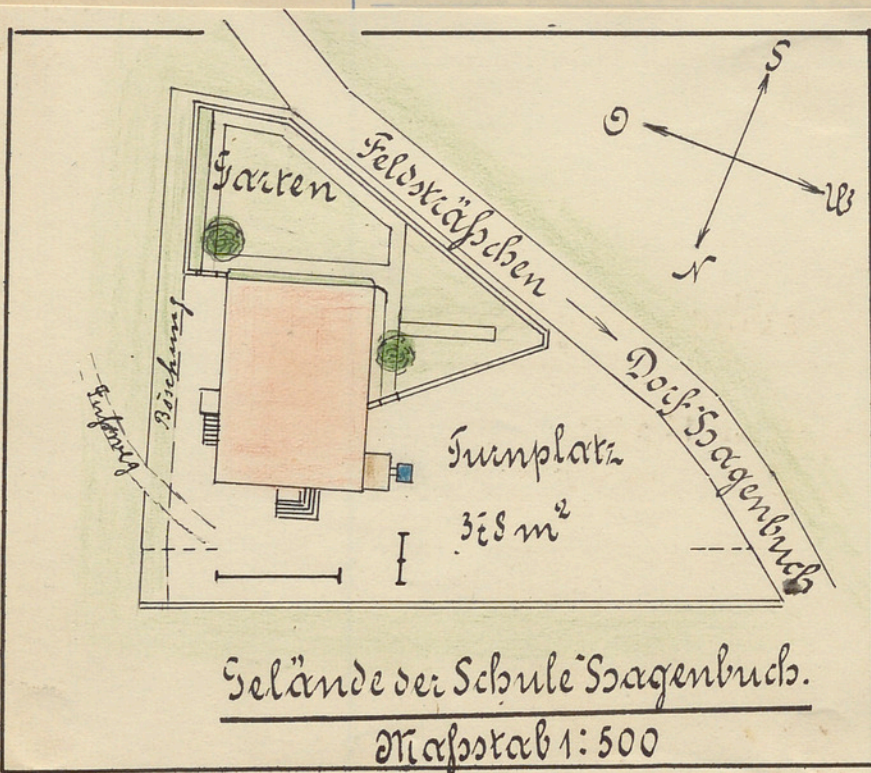


Von P. M. aufgenommen. 9. II. 1919

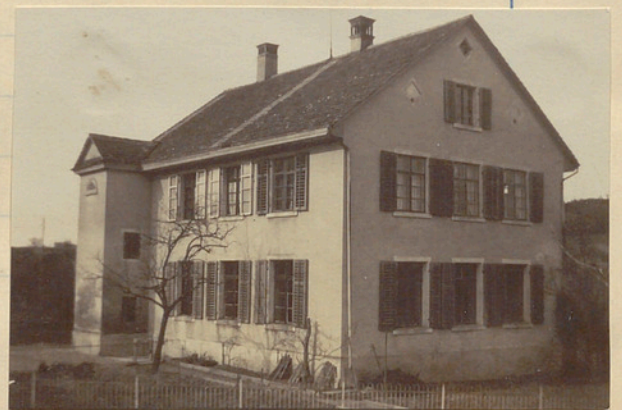


Von K. O. aufgenommen. 7. VII. 1919

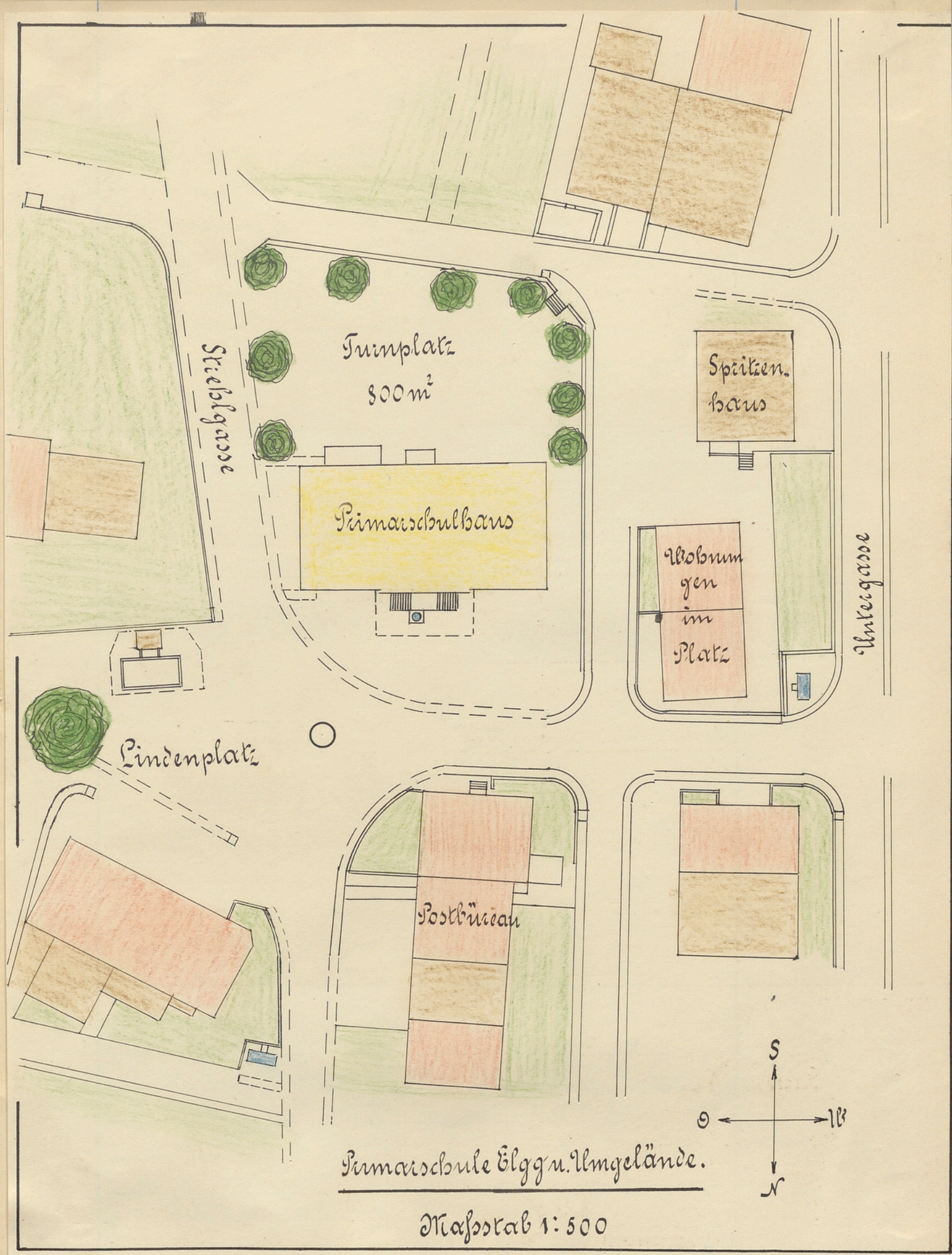
2. Die Pfils Gugenbrun. Das Pfilstein liegt im Oberdorf, südlich ein wenig abseits von dem Feldkräusen vom Dorf nach der bodenärkter. Es ist 538 m in W. nach Osten, Norden und Westen ist ganz frei gelegen, überall geht der Blick ins Grün. Es wurde im Jahre 1846 gebaut, die Baukosten nur 4965 fl. G. W. d. J. sind für 10000.-



Von K. O. aufgenommen. 4. VII. 1919



Von P. aufgenommen. 4. VII. 1919

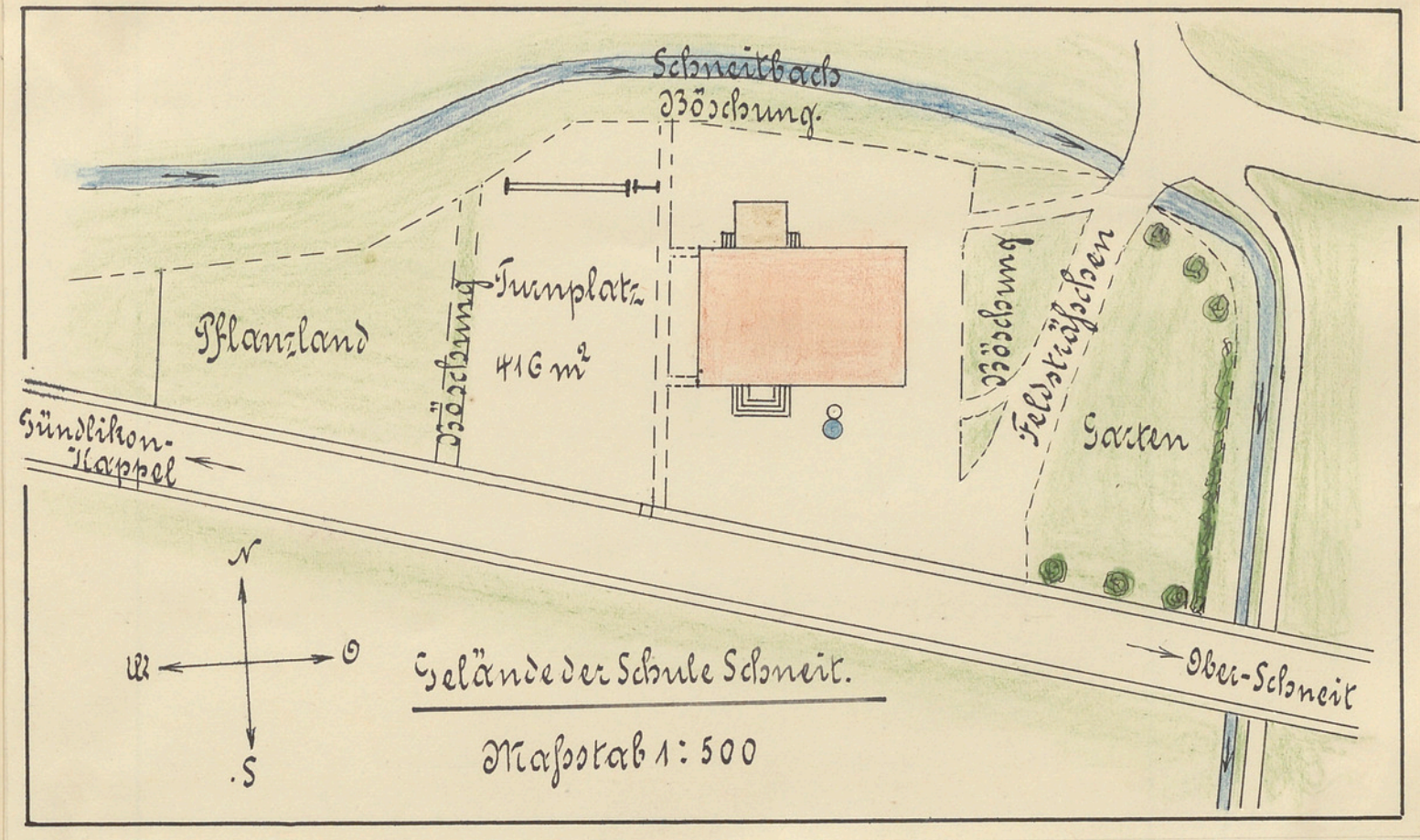


die Mauer und Holzstützen wurden im Ganzen
 zerstört. Im Jahr 1851 mußten die Fundamente
 neu erbaut werden. Die Mauer zeigte
 bedenkliche Risse. Am 18. Juni 1864 wurde der
 Linderplatz angelegt. Es wurden 2100 m² - 189 m² Land gekauft für fünf

1921 kaufte die Pfitzenmünd einen $3\frac{1}{2}$ m breiten Hoch-
fen der nördlich anstoßenden Mühle für Fr 400.-. Der ganze
Platz wurde bewaldet, weil der ganze Platz großen
Brodruick hatte und der Boden wurde um die Pfitz-
mündung herum aufgepfl. Die Mühle wurde erst um 1855 wieder
aufgebaut. Anno 1893 wurde der Pfitzboven neu gepfl.
Im Jahre 1896 ergriff die Pfitzenmündung die Holz-
Geldversicherung durch die Pfitzenmündung gegen einen
Kauf von Fr 5000.- Eine größere bewaldete Veränderung wurde
im Jahre 1903 vorgenommen. Das Pfitzinnere wurde bewaldet,
die Pflanzung erfolgt im Ganzen gegen das Forstamt ein
Abfließen, das Mischpflanzinnere wurde außerhalb der
Abfließverhältnisse dem alten Mischpflanzinnere wieder
zurückgeführt. Die Pflanzung umfasst
dies Innere.

Der Forstverwalter war ein ziemlich großer. Einzig
von 1887-1904, also 17 Jahre, amte er der gleiche Forst,
nämlich Arnold Jölicher von Adlikon b. Andelfingen, geb
1865. Dem wurde er 1904 bei der Befähigungswahl
eingeweiht. Er war sehr vorgeeifert, und war es
von der Bürger selbst sehr vorgeeifert, als der Kapitän
bekannt wurde, da die Pfitze sehr gut gepflegt war. Auf
persönlichen Gründen wollten die Bürger einen Aus-
druck geben, und dem war der Ausdruck gegeben.
Der Jölicher wirkte von 1904-1920 in Adlikon b. Andelfin-
gen und starb 1920. Die Pfitzenmündung mußte dem die
Pflanzung übergeben. Im Jahre 1904 hatte er 9 gepflanzte
den Forst. Von 1913-1921 wirkte mit sehr gutem
Erfolge Herr Friedrich Trautwein von Adlikon, geb
1886, in Gegenwart. Anno 1921 kaufte er einen Hof an
die freie Pfitze in Winterthur an.

3. Die Pfitze Pflanzung. Das Pfitzinnere steht nördlich
des Haupt-Oberrhein-Riegel-Grundstückes, etwa 150 m
nördlich der Hauptverengung Pflanzung-Kübelgraben. Es
wurde anno 1890 gekauft und kostete Fr. 26000.- Es
hat eine, ziemlich Lage, 538 m i. M. Im Nordost befindet
sich gegen Osten das Pfitzinnere und gegen Westen das
Mischpflanzinnere. Im Nordost befindet sich eine kleine Pflanzung



Von P. O. unferen. 2. III. 1919

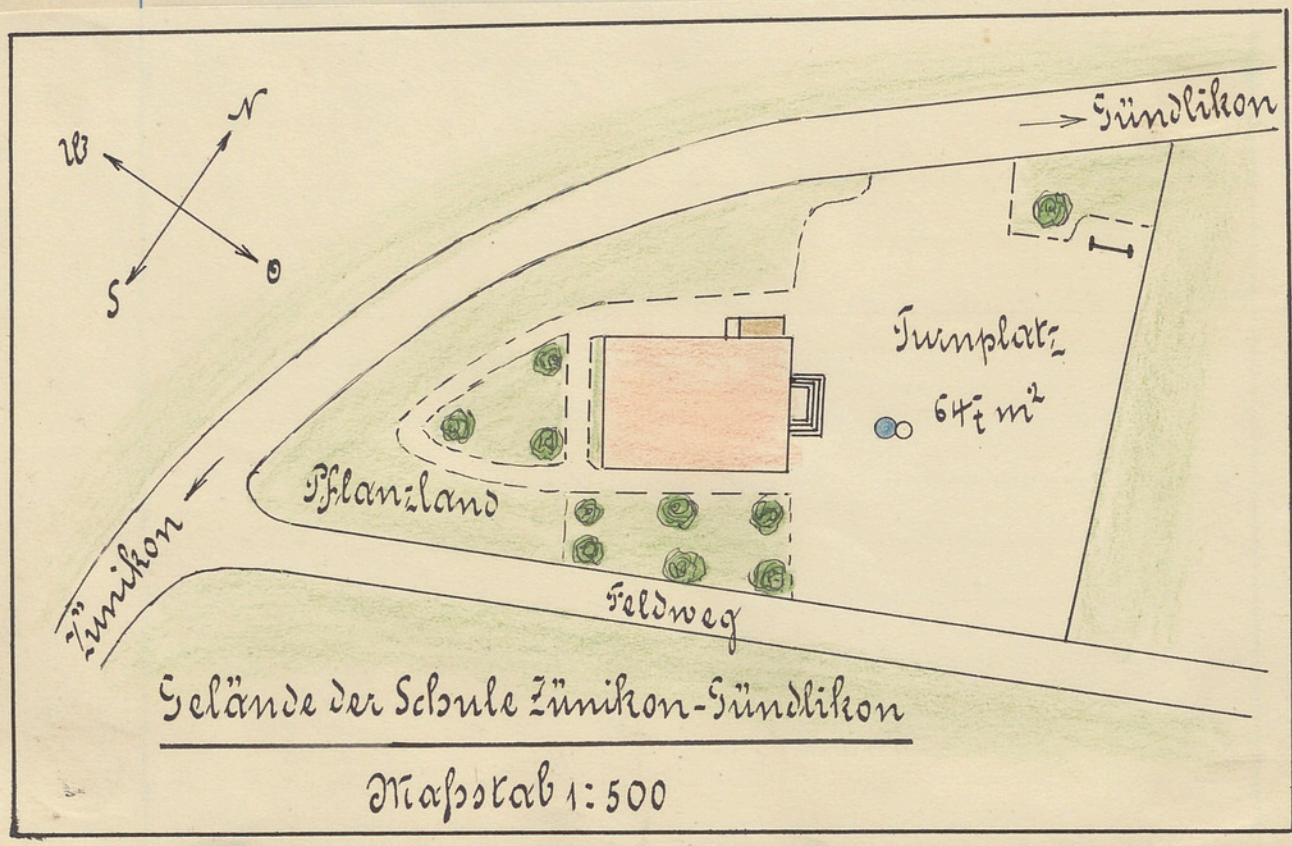


Von P. M. unferen. 2. III. 1919.

mit fünf Giebeln. Der alte Pfälzer hatte mit ein felleb
Pfalzgiebel und ein dorfboden, der Giebel west der
Kraupe zügelsort (Kraupe alter Pfälzer Hofstetter). Es stand
im heutigen Garten. Im Jahre 1917 erhielt die Pfälz ein
nein befrühung, Kosten hundert, Kosten Fr. 1200.-

Der Leporekappel war ein in Pfälz ziemlich
groß. Von 1897 - 1919 wirkte hier Friz Wolf von
Kierentdorf (Kraupe fleg). Von 1910 - Dez 1917 hat Jakob
Kraiger von Gmülden, geb 1887, mußte dann
aber plötzlich pitteliger Kräfte zu zeigen gegen
Pfalzmann die Pfälz verlassen und in ein
anderem Ort überstehen. Sein Nachfolger ist
hatte Gmülden geb. 1895

4. Die Pflanz-Grünikon-Gründlikon. Das Pflanz-Grünikon liegt östlich der Kräfte von Gründlikon nach Grünikon, 375 m von Gründlikon und 250 m von der nächsten Kräfte von Grünikon entfernt, 600 m in N. und führt auf gut gesilgeminde Grünikon. Es hat eine sehr freie Lage mit grosser Aussicht auf Linden und Kräfte. Es wurde im Jahre 1869 gebaut.



Von P. W. Urigen. 2. III. 1919



Von P. W. Urigen. 2. III. 1919

Kosten Fr 17000. - Am 1903 wurde der Pflanzbau neu erbaut. Gründliche Kirschpflanzung. Arbeiten im Innern wurden 1912 durchgeführt: Neuere Kirschboden, neue Kirschung, Kirschung Grünikon und Bemalung des Kirschraums. Kosten Fr 4000. - Im Erdgeschoss ist der Kirschraum.

Im Obergeschoss ist das Kesselfeldzimmer und die Lehr-
wohnung.

Von 1887 - 1909 wohnte an der Pöfilsch Grotz Hermann
Griegschroger von Linsungen, geb. 1863, seit 1909 im
Grundbesitz. In den letzten Jahren setzte Grotz die
Pflichten zünftig Linsung, seit 1918 Grotz Felix Pöfilsch
von Grotz, geb. 1896.

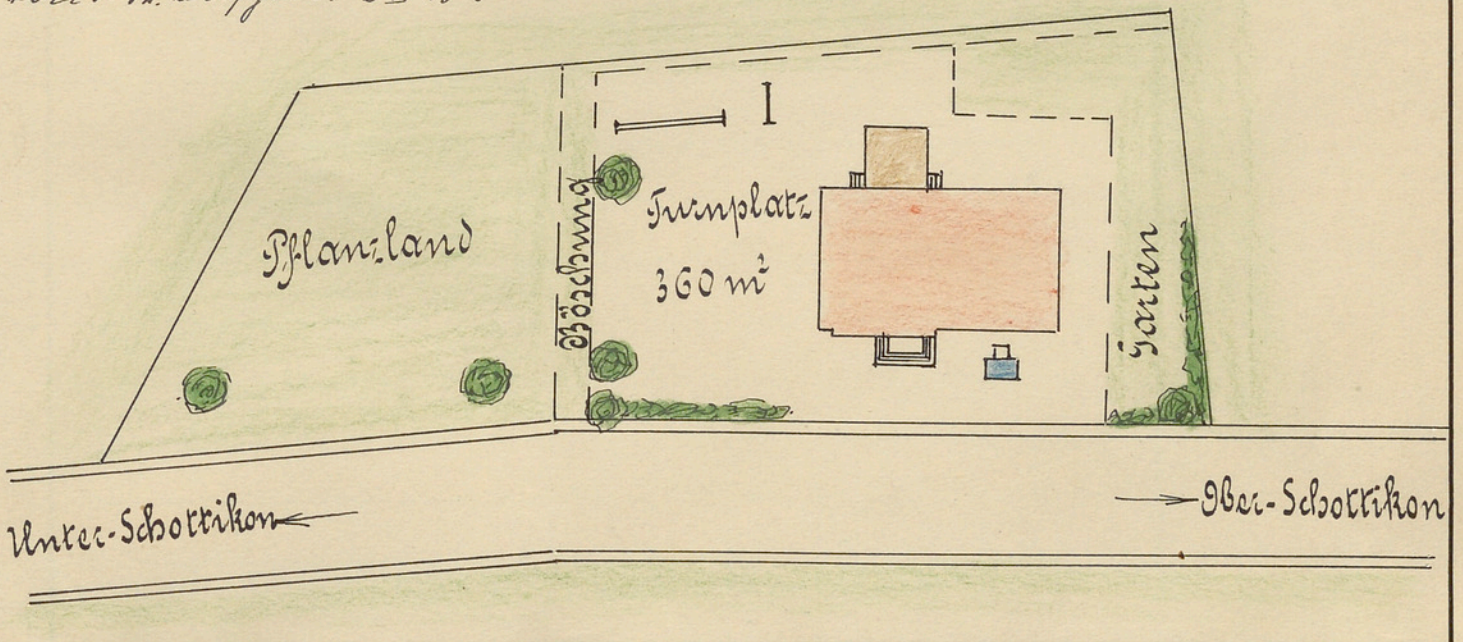
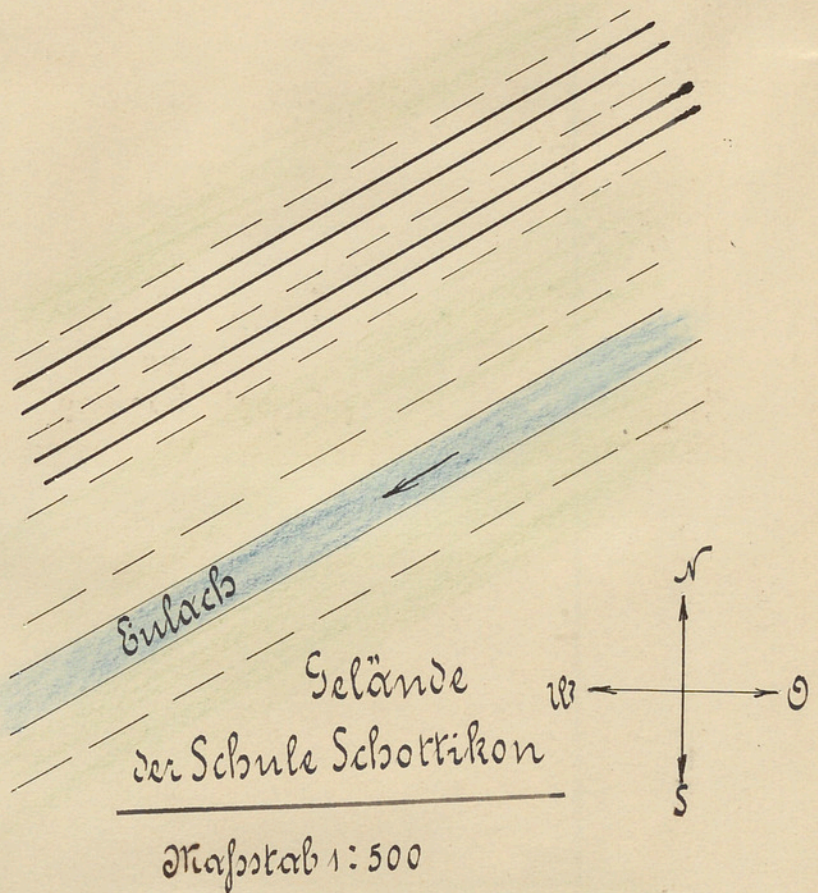
5. Die Pöfilsch Schottikon. Das Pöfilsch Schottikon
liegt nördlich der Landstraße von Grotz nach Klein-
Ardorf, 200 m von Oberpfottikon und 275 m von
Unterpöfilsch entfernt, 490 m ü. M. Ungefähr



Von P. O. aufgen. 12. II. 1919



Von P. W. aufgen. 12. II. 1919



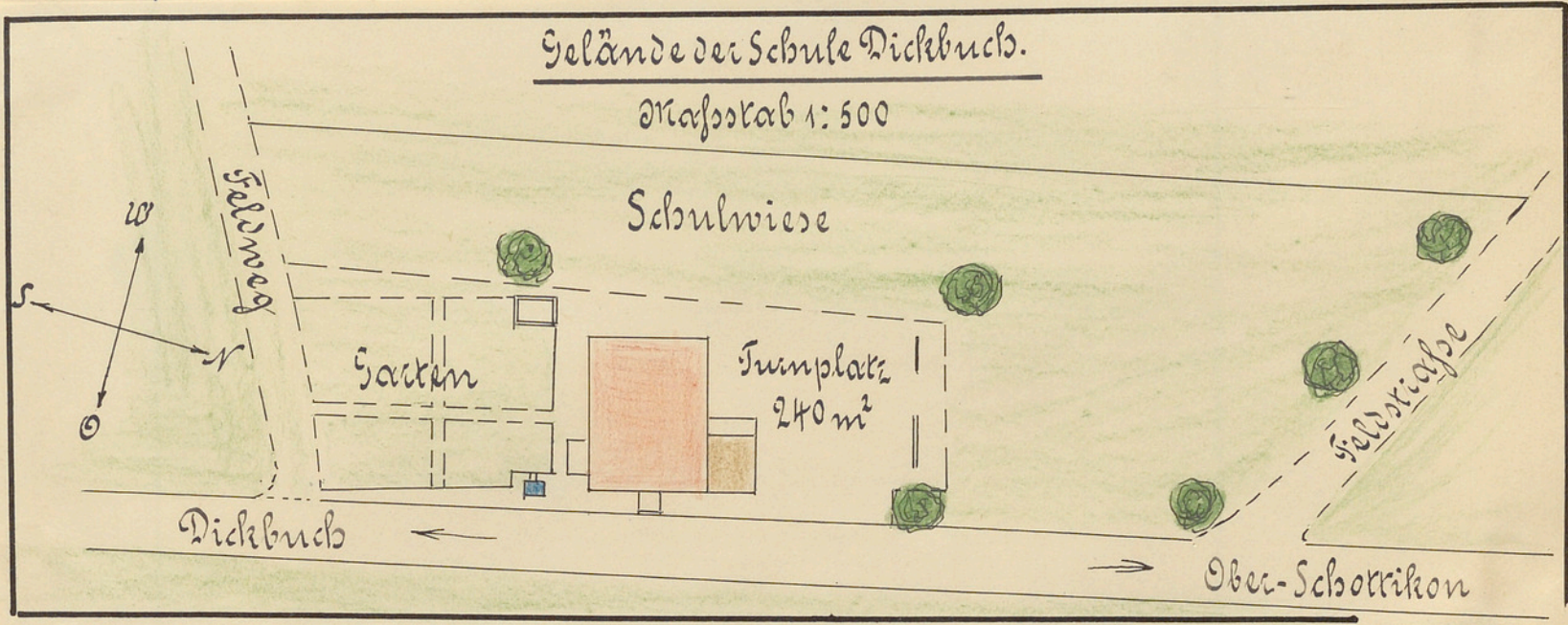
50 m hinter dem Pflanzort fließt der korrigierte
Euler und parallel zu ihm ist ganz das Doppelte.
Länge der Pflanzgrößen bindet, hier
Winterfür - Mil - W. Gallen vor Pflanzort
wurde im Jahre 1897 gebaut, Kosten Fr 39000.-
Es hat eine Höhe, eine Länge der Wege Arbeit
auf der Winterfürstraße führt den Unterweg
ein wenig. Im Erdgeschoss ist im Osten des
Pflanzraums und nach Westen das Küppel-
zimmer, die Wände von dickem Stein die
Küppel in Pflanzort. Im Erdgeschoss ist eine
Höhe der Pflanzung.

Der Leseversuch war wohl der größte
im ganzen Unterweg. Am längsten hat hier
Rudolf W. von Pflanzort, Augsburg, geb 1893,
überführt, nämlich von 1912 - 1919; er hat
einen Ruf nach Pflanzung angenommen.
Von 1919 bis heute (1921) unter in Pflanzort
hat Hermann Vogelbauer von Pflanzung,
geb 1896.

6. Die Pflanz der Pflanz. Der Pflanzort
hat wohl von Pflanzung, Höhe abwärts eine
Höhe, wohl der Pflanzstraße nach Oberpflanzort,
583 m in. M. Es hat eine Höhe, eine Länge,
nach allen Seiten geht es in die Höhe. Es wurde im
Jahre 1847 gebaut die Höhe zum Bau werden
im Pflanzort gebaut und zum Bau
gegründet; auf die Höhe und Pflanzung
arbeiten werden im Pflanzort
im Jahre 1899 war eine große Pflanzung
mit ganz neuen Abtrittbauten, Kosten Fr 10000.-
Die Pflanzung ist von der Pflanzung
gegründet.

Der Leseversuch war auf in Pflanzung
fast groß. Dabei haben wir ein sehr
Korridor; nämlich von 1889 - 1898
von der Pflanzung hat Albert L. von Pflanzung,
geb 1865. Im genannten Jahre wurde er
gegründet. Im

Im folgenden Jahre 1898-1909 hatte die Pflanz eine große Anzahl Laubbäume & Gehölze in die Gärten im Aargertal. Im Jahre 1909 besaß die Gemeinde



Von P. W. aufgegr. 5. VIII. 1919



Von P. O. aufgegr. 5. VIII. 1919.

des weigen Wessels wurde hervorgehoben, dass für
Jahre 1916 wieder in wieder angekauft. Aber ein
Kontext gegen diese Angelegenheit vom Bezirksrat
Winterthur gepflegt, weil den Vordaten, welche
Grenzbestimmungsdiene hatten, keine Angaben
für die Bestimmungswort gegeben worden
sind. Im zweiten Aufzuge wurde hervorgehoben
mit einem ganz knappen Wetz, infolge zwei
Minuten, für ein weitere Anbau nicht be-
stätigt. Im kleinen Kfützgerinden mit 30-35
Winterrückseiten sind viele Angelegenheiten leicht
möglich, besonders wenn noch fingenommen, dass die
Länder mit der Befähigung der Beförderung zufrieden sind.

Z. der Pfilschhoffstamm. Die Pfilschhoffstamm war
 bis 1910 im alten Pfilschhof untergebracht. Es half

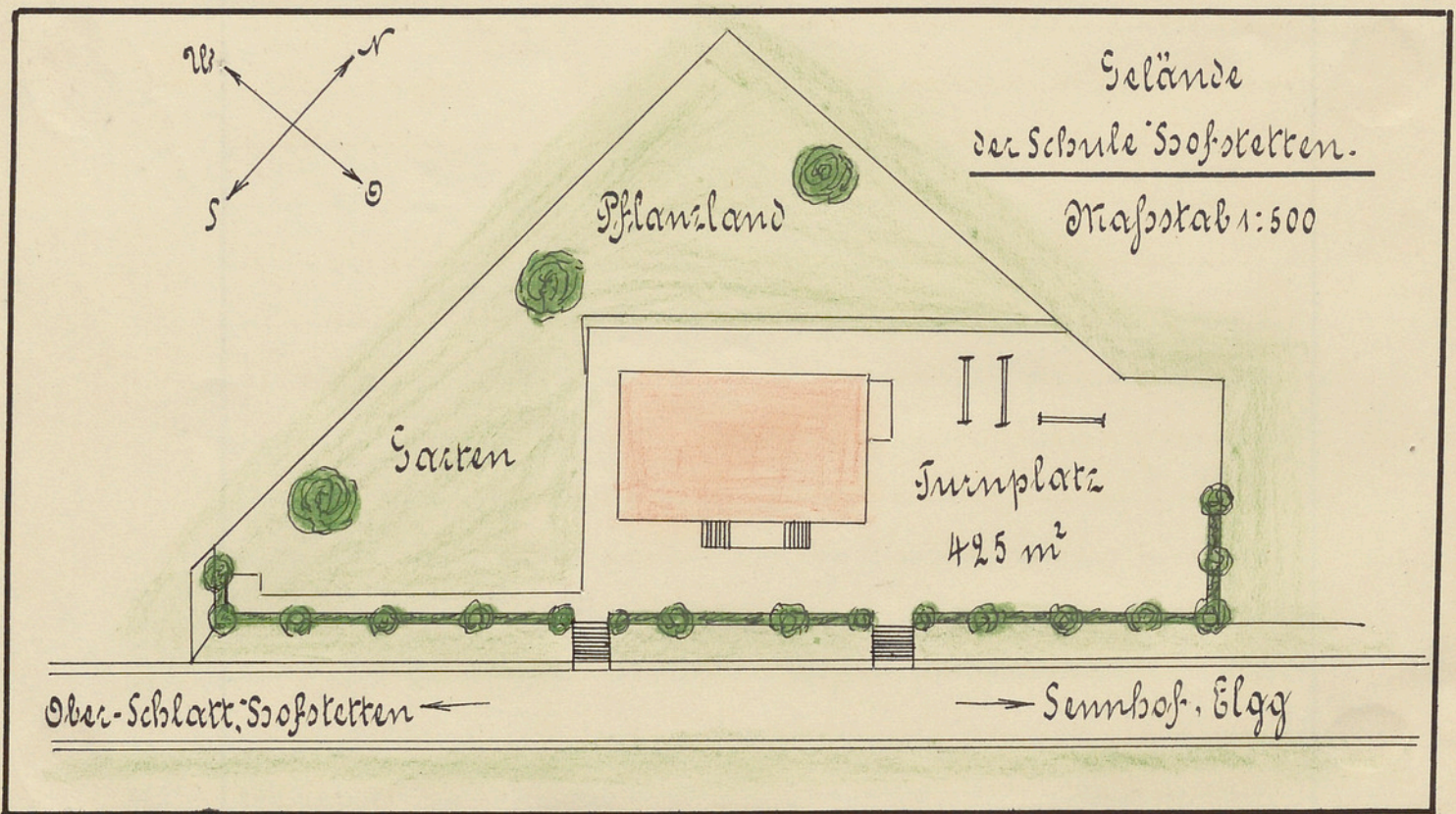


früher gepflanzte Obstbäume.
 man erstreckte sich erst
 von der Pilschmühle
 als Pfilschhof benutzt
 die Pilschhofstamm mit
 Fr. 1000. -

Von P. aufgem. 6. VIII. 1919

Das neue Pfilschhof
 wurde 1909 gebaut,
 Kosten Fr. 63000. - das
 Zimmer mit drei

drei Flächen mit dem Ofenrost, Kosten Fr. 8650. -
 wurde von einem Hoffstamm Lieferer, Herrn Carl
 Lorenz Rabmann in Lohn gepflanzt. Der gleiche
 Lieferer gab noch weitere Fr. 4350. - mit dem Zimmer



Von W. aufgem. 6. VIII. 1919

Von P. W. aufgem. 6. VIII. 1919

Die Wapenmarkosten zu bestreiten sind seit vor
Fr 3000.- unter dem Namen „Jakobstiftung“, und
denn Jansen jedes Jahr eine Geistbesuchung
erwünscht werden soll; sonst auf fünf Jahren
eine hofstetters Konaburserntrüpfelungswind.

Das Pflanzgut ist eine sehr schöne, freie Lage westl.
auf der Höhe von hofstetten nach Kumpol-Glyg, 300m
von hofstetten sind 35 m von der Grenze der polit.
schen Gemeinde Glyg, 650 m. n. M. Der Bodenschloß ist
gegen Niedersper das Pflanzgut und gegen
Nordost das Kumpolpflanzgut. Der Bodenschloß ist ein
Pflanzgut mit Acker und eine sehr grüne
mige, schöne Landschaft. Die Ackerbau
waren sein beim Pflanzgut die hofstetters
und Kumpol in Winterfrucht.

Am 31. Juli 1910, einem prächtigen Sonntag,
war die Pflanzung der hofstetters mit hofstetters
die Kinder der jungen Pflanzung. Alles war in festlicher
Stimmung. Die Festinschriften waren von hofstetters
Gründerbrüder in Grotten verfaßt.

Am neuen Pflanzgut folgende folgende Pflanzung:

„Das Pflanzgut möge lange hofstetters
Und viele gute Tage hofstetters!“

Wachse man zu hofstetters Zeit
den edlen Frucht, dem ob gewirkt!
des hofstetters Mief, des Pflanzgut Mief
Kumpol beide des hofstetters hofstetters,
Und hofstetters bring die gute Frucht,
die man sich am hofstetters hofstetters!“

Am alten Pflanzgut hofstetters folgende folgende Pflanzung:

„Wo willst du mich den hofstetters,
du liebe, große Kinderhofstetters,

Gibst Kränze mit zum Pflanzgut,
Weil ich so lange die hofstetters hofstetters!“

Was ist an mir gelagert?

Und ob mir die hofstetters hofstetters — —

Gleich zu mich allen hofstetters!

Das ist mein Wunsch und mein Gebet!“

Am Fichtbogen gegen Fleg stand folgende Aufschrift:

„Kling mit den Farben alt und rein
dass man dich fast im Fichtenschnitt pfeifen
kann in des Fichtensbogens Bereich,
Mit dessen anfrischem Ausbaum,
Und sind ^{mit} unsern Weilen noch
Mit Kröpfen nicht nach Kröpfen verbunden,
Mit rinken nicht im Fichten noch
Und haben flott den „Kant“ gefunden.“

Es wird firt auf die Kröpfe gewirte-Goffstatten unger-
spielt, welche zum größten Teil auf Fleg's Boden ist. Goffstatten
erlangte den Bau dieser Kröpfe, um eine ordentliche Verbindung
mit dem oberen Gemeindeteil, mit Guggenberg, zu haben. Fleg
versuchte sich, die Kröpfe zu bauen, weil es gut beim Fichtens-
bau sein sollte. Man erfuhr ab der Gemeinderat Goffstatten,
die Kröpfe zu „verbinden“, dass Fleg vom f. Regierungsvorsteher
gefragt wurde, das Fichtens als Fortsetzung der Kröpfe
von Guggenberg nach Guggenberg zu bauen. Es ist bezeich-
nend, dass empfindliche Fleg's an dieser Aufschrift beim Fichten fanden.

Am Bogen gegen Ficht steht was geschrieben:

„Kling mit uns unsern klaren Haat,
Kling die Kröpfe gepflanzten hat.
Gell mög der Klang der reinen Glocken
dass fast mit den Bogen locken!
den Ficht, der uns rein bedacht,
Der firt ein dreifach hoch gebracht.“

Sein Fichtens sprach abwärts Herr Alb. Müllers,
Präsident der Baukommission, über die Bauaufgabe,
welche bis ins Jahr 1891 zu bestehen, in welchem
Jahre von der Fichtengemeinde eine erste Baukom-
mission gewählt worden war.

Der Präsident der Fichtpflege, Herr H. Müller,
sprach über den Wert und die Notwendigkeit
einer guten Fichtbildung.

Als dritter Redner kam Herr Herrmann Beringer,
Fleg als Mittelprofessor der Fichtpflege, Kolomon
Kebmann, Bau und der Fichtengemeinde. Er sprach über das
Baubild des Fichtens, - *Lucum corda!* - und die Aufgabe der

Schulhausweihe Hofstetten.

Vonntag, den 31. Juli 1910.

I. Fest-Programm.

Festakt 11½ Uhr. Versammlung der Pfrülsbesitzerinnen und Frauen
gäste und Landwehr in der Größeschule.

1. 1 Uhr. Versammlung auf dem Festplatz beim neuen
Pfrülsamt und Vortrag der Musikgesellschaft Hegg.
2. Ansprache des Präsidenten der Baukommission.
3. Gesang der Pfrüler.
4. Ansprache des Präsidenten der Pfrülsfluggen.
5. Vortrag des Männerchor's Dickbühl.
6. Ansprache des Herrn Pfarrer's Besinger.
7. Gelächte der neuen Glocken.
8. Gesang der Pfrüler mit Musikbegleitung.
9. Ansprache des Vertreters des Bezirkes Pfrülsfluggen.
10. Vortrag des Männerchor's Dickbühl.
11. Ansprache des Vertreters des Hof. Gefängnisses.
12. Volksgesang mit Musik.

II. Jugendfest.

1. Musikvortrag.
2. Reigen der Pfrüler mit Musikbegleitung.
3. Vortrag des Männerchor's Dickbühl.
4. Abfertigung mit Musikbegleitung.
5. Vortrag des Männerchor's Dickbühl.
6. Gesang der Pfrüler.
7. Musikvortrag.
8. Vortrag des Männerchor's Dickbühl.
9. Gesang der Pfrüler.
10. Offizielle Entlassung der Pfrüler.

Lepirspizung der Pfrülsamts nach dem Festakt.

Bei ungünstiger Witterung wird die Feier-
lung auf den ersten darauffolgenden feierlichen
Vortrag verschoben.

des Organisationskomitee.

die Glocken als Gotteskammer. Die kleine Glocke trägt
die Inschrift: „Die Glocke des Herrn ist der Pflicht-
Anfang“ und ist somit die Glocke für die Pflichten.
Die mittlere Glocke trägt über uns praktisches und
bürgerliches Leben. Es heißt: „Knechtliche
Pflicht und Treue ist noch die größte Pfli-
chenschaft. Gewisse sei Herz und Hand Gott
und dem Vaterland.“ Die große Glocke trägt die Ins-
chrift: „Hilf dem Herrn! Alle Hände werden soll
sein und Ehren! Gefördert werde durch das Werk
fleißiger Hände das Kommen zum Reich!“
Die große Glocke trägt die Inschrift: „Die große Glocke trägt die Ins-
chrift: „Hilf dem Herrn! Alle Hände werden soll
sein und Ehren! Gefördert werde durch das Werk
fleißiger Hände das Kommen zum Reich!“
Die große Glocke trägt die Inschrift: „Die große Glocke trägt die Ins-
chrift: „Hilf dem Herrn! Alle Hände werden soll
sein und Ehren! Gefördert werde durch das Werk
fleißiger Hände das Kommen zum Reich!“

Als Vertreter der Erziehungsbehörde sprach
der damalige Direktor der Pforten Hofstätten,
Herr Professor Frick, Winterthurer. Mit
seiner Arbeit der Pforten und der Pforten
zum Ziel.

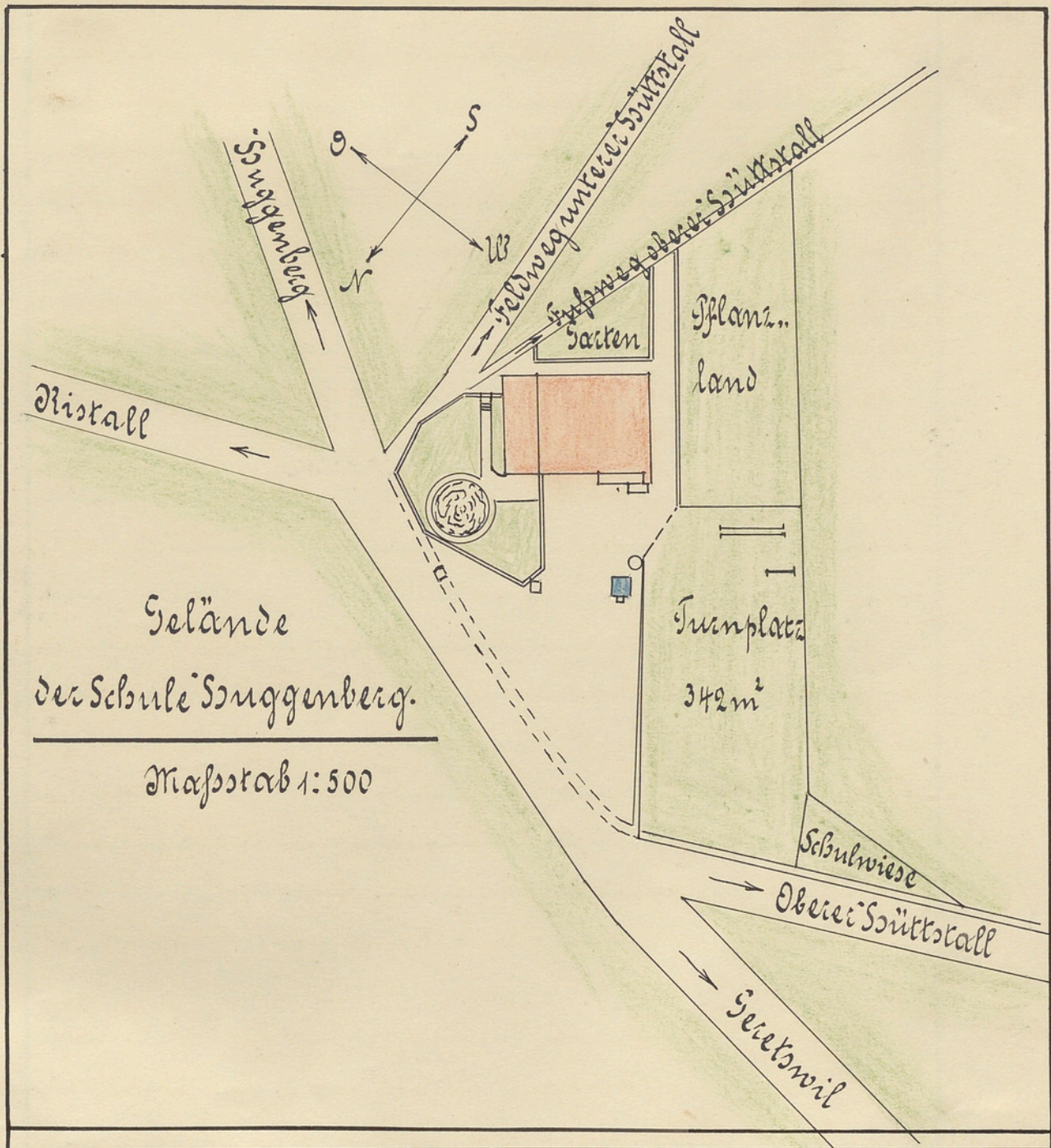
Der letzte Redner war Herr Dr. Gallinger,
Kommunikationsdirektor in Winterthur, als Abgeord-
neter der Pforten Erziehungsbehörde. Er hat
sich mit seiner Pforten Pforten
zum Ziel.

Der Pforten Pforten Pforten Pforten
zum Ziel.

Der Pforten Pforten Pforten Pforten
zum Ziel.

Mit 1900 hat Hofstätten an seiner eigenen
Knechtlichen Pforten Pforten Pforten
zum Ziel.

8. Die Pfalz Suggenberog. Die ist die kleinste
 des ganzen Umbaus. Das Pfalzpaar ist von allen
 Bildungshütten in der Umgebung von Ggg
 am höchsten gelegen, 723 m. ü. M. Es liegt zwi-
 schen Ggg und Suggenberog und hat eine
 sehr freie Lage mit großer Aussicht auf Nott-
 den.



Von O. aufgenommen am 7. VII. 1919



Von H. W. aufgenommen am 14. X. 1919

Der Pfälzer Hinggenberg ist eine Kunst, welche auf dem Tage von Ulter im Jahre 1830 mit gepfeffertem Wein. Der das Pfälzertum ist ohne Zweifel ein feines. Das Pfälzertum mit niederen Gimmern. Das ganze Gebäude muß Jahre lang in einem bösen Zustande gewesen sein. Mindestens melden alle Pfälzprotokolle aus dem Jahre 1860, daß die bezirkspfälzliche Wirtenschaft einen Augenblick aufgegeben hat mit dem ganzen Haus in einem solchen baufälligen, ungenügenden Zustande befunden hat, daß sie die Pfälzgemeinde vor die Entscheidung stellte, entweder zu bauen oder eine Neupflanzung mit Gopstücken einzuführen. Die Verhandlungen gegen sich dauern noch bis 1866 hin. Dann wurde eine Hauptrevolution vorgenommen. Ein großer Teil der Arbeit wurde im Januar 1869 gemäß. Erst im April 1869 wurde laut Protokoll die Beivertung abgenommen, aber nirgends sind die Kosten vermerkt.

Im Jahre 1904 wurde dann das Pfälzertum durch einen Gimmernbau nach Nordosten um 2 1/2 m verlängert; Kosten Fr. 4000. -

Im Jahre 1919 wurde dann eine gründliche Revolution vorgenommen, die bedeutet umfänglich wurde, als man geglaubt hatte, weil es sich beim Abbau gezeigt, daß das ganze Pfälzertum in einem schlimmen Zustande befand; Kosten Fr. 9800. -

Im Jahre 1906 wurde der Pfälzertum mit Herrn Dopschard im Risfall. Die Hälfte des Kapitals geführt der Pfälz; die andere Hälfte geht nach Risfall.

Im Jahre 1905 erhielt Hinggenberg eine eigene Köpfpfalz. Der befohlen war sehr klein. Von 1878-1906, also 28 Jahre nicht. Fridolin Klipp von Glarud und seit 1906 bis heute (1921) Herr Johann Rabmann von Rheikon, geb. 1884.

Legate, Stiftungen und Fonds.

1. das Geymann'sche Haupt'sche Legatenfond.

wurde gestiftet im Jahre 1836 von Frau Fräulein, Anna Magdalena Geymann, geb. Zauffner und Sophie Geymann dieses im Legat von 5000 fl. g. M. d. J. Nr. 11666. 65. Aus den Zinsen sollen künftige, je in der Kirchengemeinde Glegg erobrigste Jünglinge und Töchter unterstützt werden, die einen Beruf lernen oder sich in Kunst widmen sollen. Zinsen für einen Bestand, so können die Zinsen auf zu einem Jüngling fast der ganzen Kirchengemeinde verwendet werden. Die Verwaltung des Legatenfondes und die Verteilung der Klipendauer ist in die Hände der jeweiligen Klerus und der Pfänderspflichtigen gelegt, soweit sie Gebiete der Kirchengemeinde vertreten. Der Pfänderspflichtigenverwaltung steht über den Legatenfond eine besondere Aufsicht, welche vom Bezirksrat genehmigt werden muß. Der Fond wurde genehmigt: 1865 durch Fräulein Gertrude Tölzer im Audoersfeld Fr. 1000. - 1875 durch Frau Maria Luise Tölzer - Wittwe im Audoersfeld Fr. 2000. - und 1876 durch Herrn Heinrich Tölzer - Wittwe im Audoersfeld Fr. 3000. - (Kassa Geymann, Geymann'sche von Glegg, Seite 668). Heute (1921) beträgt das Vermögen Fr. 34000. -

2. das Madlmann-Geymann'sche Legat.

wurde gestiftet im Jahre 1860 im Namen der vier Töchter von Kasper, Magdalena, Katharina und Margaretha Madlmann, Wittwe, geb. von Glegg von den beiden Letzteren dieses die Töchter von Fr. 1500. - und im gleichen Jahre von Frau Kasper Geymann im Oberröthliken

mit Fr. 500.- Die Zinsen sollen jeweils auf dem feil-
gen Pfingstfest, datirt 1. Mai ab auf den Namen
„Pfingsttagat“, durch die Kirchspflege flog in
die Lautsamen Gemeindefonds der Kirchgemeinde
flog verteilt werden. Das Stammgut beträgt fränk.
(1921) Fr. 2066.-

3. Der Wörferwinnfond wurde gestiftet
im Jahre 1885 von Frau Anna Madelmann-Wieser
zum Andenken an ihren verstorbenen Ehemann
Gemeindef. Madelmann, Fiskusbesitzer mit
Fr. 500.- Im Jahre 1920 übertrug Frau Pfri-
ger-Wieser den Fond zum Andenken
an ihren 1919 verstorbenen Mann, Fabri-
kant Jakob Pfrieger, mit Franken 5000.-
Mit den Zinsen sollen von Gemeindefonds
flog vom Wörferwinn in der politischen
Gemeindefonds flog unterstützt werden. Stamm-
gut Fr. 5500.-

4. Der Hüggenberg'sche Legat wurde gestiftet im
Jahre 1882 von Jos. Jakob Hüggentroy, Katholik
son flog in Hinterstut. Der halbe Zins ^{voll} zu Guten für
den Arbeitspflanzverein verwendet werden und
die andere Hälfte sollte dem besten Pfister über-
geben werden, wird aber mit Genehmigung der
Gemeinde zum Stammgut gepflogen, verbleibt fränk.
(1921) Fr. 1400.- beträgt. Die Verwaltung liegt in den
Händen der Pfisterverpflegung flog.

5. Der Pfisterfond in der Verwaltung der Pfist.
verpflegung flog zu Gunsten von Pfistern der
Primarverpflegung flog, gestiftet im Jahre 1885 von Frau
Anna Madelmann-Wieser zum Andenken an ihren
verstorbenen Ehemann Gemeindef. hiesiges Stamm-
gut Fr. 3905.85

6. Der Arbeitspflanzfond in der gleichen Verwaltung

Hamnungst Fr 1300.- die Zinsen sollen für Gaben an
Lehrerinnen der Aemterpflanzschulen verwendet wer-
den

7. J. F. Mantel, Gebot. - Legat in der gleichen Verwaltung,
Livvy, gestiftet 1875 v. J. Mantel, Gebot. Fr. 500.- die
Zinsen sollen für Königsalberstein an die primar-
schule in Glogy verwendet werden, werden aber
für Jugendpflanz der Bibliothek gebraucht.

8. Legat für unmittelbare Kassenkassen der
primar-schule Glogy in der gleichen Verwaltung, gestiftet
von Hamnungst Fr. 2000.- die Verteilung der Zinsen
folgt dem Fraktionsvermerk der Kassensche

9. Legat für Erwerbsergänzung an der bräunlicher
Kinder der primar-schule Glogy gestiftet im Jahre 1913
von Gottlieb Kallmann & Wenzel in der gleichen
Verwaltung, Fr 300.-; ¹⁹²⁰ erweitert durch Frau Pfri-
ze-Wingert zum Andenken an ihren Mann
Fabrikant Jakob Pfrize mit Fr 5000.- mit
der Bestimmung, daß die Zinsen von diesem Teil
auf unverdienliche ^{Teil-Pfänder} Kinder des ganzen
Kabinder-schule zugewandt werden sollen.
Hamnungst Fr 5300.-

10. Der Otto Wrodenmiller'sche Legatfond zu Zin-
sen der Haubersheim-Landwirtschule Glogy und der
oben Hofe als da sind: Linghof, Kumpof, Zinsreit-
milch, Gröschl und Rappstein (auf der spätere
von Hof Linsborn) Gründet wurde das Legat durch Oberst
Kilger-Richter anno 1894 mit Fr 2000.- + Frau Oberst
Kilger-Richter im Andersfeld anno 1910 mit Fr 1000.-
das Hamnungst beträgt Fr. 9900.- die Verwaltung
steht bei der Zivilverwaltungsstelle Glogy die Ver-
waltung der Zinsen geschieht durch die Zivilverwaltungsstelle
im Beisein des jevorilichen Ortsparoch und des
Klosterverwalters (siehe heute, Seite 653).
Gestiftet wurde dieses Legat d. Jos. Rudolf Wrodenmiller 1935.

13. Der Lehrerfortbildungsspa-Seggenfond wurde
im Jahr 1868 von Frau Vikar Lehrerfortbildung in
Freienfeld, Witwe des f. g. in Ansehung unter
den Lehrerfortbildung mit Fr. 200.- gestiftet. Die Zinsen
sollen zur Ausbildung von Arbeiterkindern von
Philosophen der Philosophie verwendet
werden oder zur Aufklärung von Arbeiterkindern
von Philosophen. Die Verwaltung der Zinsen
hat durch den Lehrerfortbildung in Ansehung sind die
Frauenkommission der Lehrerfortbildung zu beauftragen.
Die Verwaltung liegt bei der Lehrerfortbildung
Hammerzeit um 1918 Fr. 600.-

14. Fond für die Lehrerbildung der Lehrer
Lehrer, gestiftet 1899 von Jakob Lehrer in Unter-
Lehrer von Lehrer mit Fr. 200.-, erweitert
durch Rudolf Kugler, Lehrer, in Ober-Lehrer
1920 mit Fr. 500.- Die Verwaltung der Zinsen
liegt in den Händen der Frauenkommission
Lehrer, welche die Lehrerfortbildung leitet. Die
Verwaltung liegt in den Händen der Lehrer
Lehrerfortbildung Lehrer. Hammerzeit Fr. 800.-

15. Lehrerfortbildung Lehrerfortbildung von Lehrerfortbildung
im J. g. gestiftet im Jahr 1905 mit Fr. 2000.-
Hammerzeit. Die Zinsen sollen am Lehrerfortbildung an
alle bedürftige Männer und Frauen ^{Lehrerfortbildung} Lehrerfortbildung
vergeben. Die Verwaltung steht bei der Lehrerfortbildung
Lehrerfortbildung Lehrerfortbildung.

16. Der Lehrerfortbildung gestiftet 1876 von Lehrerfortbildung
Lehrerfortbildung, Lehrerfortbildung in Lehrerfortbildung
zum Andenken an Lehrerfortbildung Lehrerfortbildung
Lehrerfortbildung geb. Lehrerfortbildung. Hammerzeit Fr. 1000.-
Die Zinsen sollen am Lehrerfortbildung ^(18. Nov.) Lehrerfortbildung
Lehrerfortbildung der Lehrerfortbildung Lehrerfortbildung Lehrerfortbildung
Lehrerfortbildung Lehrerfortbildung Lehrerfortbildung Lehrerfortbildung
bittet an andere bedürftige Lehrerfortbildung.

wüßige Personen, oder schlechte, wenn wir
keine solche Personen vorfinden sind, dürfen
die Zinsen für die Armenausgaben der politischen
Gemeinde Goffsteden verwendet werden
die Verteilung geschieht durch die Armenpflege
resp. den Gemeinderat Goffsteden, die Verwaltung
steht beim Armenrat Goffsteden.

17. Der Lehrerfond wurde von gleichem Zweck
geber Jos. Rudolf Ringy, Gemeinderat Goffsteden
im Jahre 1877 gestiftet zum
Andenken an seinen im gleichen Jahre ver-
storbenen Vater Lehrer Josef Ringy, alt Pfilsch
für im Goffsteden. Kapital Fr. 300.-
die Verwendung der Zinsen besteht wie beim
Lehrerfond, mit soll die Verteilung am
Lehrertag geschehen (8. Januar) die Verwal-
tung steht wie beim Armenrat Goffsteden.

18. Die Jacobstiftung Goffsteden wurde
im Jahre 1905 von Salomon Rabmann von
Goffsteden im Bräu gestiftet; Kapital Fr. 2000.-
die Zinsen sollen verwendet werden:

a. $\frac{1}{4}$ also von Fr 500.- Kapital für Pfilschen,
die alle guten Jahre stattfinden sollen, an dem
aber keinerlei alcoholische Getränke an die
Pfilschen erlaubt werden dürfen

b. $\frac{1}{4}$, also von Fr 500.- Kapital für eine schule
zu erhalten christliche für die
sonst nicht pflichtfertige Jugend von 3. Jahre
wie als für die pflichtfertige Jugend. Alle
gaben sollen erhalten werden nicht aus
Blindengeldern, guten Leuten, aber keine
Pfilschen.

c. $\frac{1}{2}$, also von Fr 1000.- Kapital für Aufrech-
haltung von Armenrat für einen Armen-
Armenrat schülerverein, zu Freien für ein
Lehrer des selben, zu Freien für Pfilschen,

die im Leben oder sonst vorzügliches oder für die
Wegende in oder außer der Pfarle leisten im Kindes-
oder Kirchendienste.

Die Verwaltung der Stiftung steht bei der Pfilar-
verpflegungsgesellschaft.

19. Der Maximilian-Fond wurde von glückseligen
Gefahrengeboten, Valomon Rabmann von Goffel-
ten im Leben im Jahre 1911 gestiftet; Stammgut
Fr. 4350. - Die Zinsen sollen für alle Zeiten zur
Deckung der aus der bedienung der Glocken
und der Lehrer im Pfarle gestifteten
verpflichtenden Ausgaben dienen. Der Fond
wird von der Pfilarverpflegungsgesellschaft
verwaltet.

20. Der Rudolf Löffler'sche Fond wurde im
Jahre 1895 von dem Leben des Hof. Rudolf Löffler im
Quartiere gestiftet. Stammgut Fr. 500. - Die Zinsen
sollen für Waisenunterstützung an die Pfilar im
Gründerberg verwendet werden. Er wird von
der Pfilarverpflegungsgesellschaft Gründerberg
verwaltet.

21. Der Löffler'sche Fond wurde gestiftet von
Rudolf Löffler im Oberpfalt im Jahre 1920, Fr. 2000. -
Er soll der Grundstock bilden für einen Fond, aus
dessen Zinsen eine güterbetriebl. Verwaltungsgesellschaft
für die Verpflegung Oberpfalt unterstellt werden
soll. Die Verwaltung liegt bei einem von der
Verpflegungsgesellschaft Oberpfalt bestellten ^{Präsidenten} Verwalter.

22. Der Grundgut Pfalt wurde im Jahre 1896 gegen-
über dem kleinen Einkommen der Kirchensäckel gestiftet
Stammgut Fr. 5050. - Unterstellt werden dem Ort
insgesamt, evang. Konfession, die der Landeskirche
angehörigen, der Kirchengemeinde Pfalt, Einfluss und
gemeinnützige Bestrebungen; beiträgen an die gesamtl.
seiner Ausbildung befähigter aber unbermitteltes Vermögen
und Waisen. Verwaltung durch den Ortsvorstand d. Kirchengemeinde.

Vereine.

a. Die Gemeinnütigen.

1. Der freiwillige Armenverein der Kirchengemeinde Glegg. Er wurde gegründet im Jahre 1878 auf eine Anregung von Karl Pappalozzi, veriland Pfarrer in Glegg, Grinolf Mantel, Kantor in Glegg, Martin Müller, Metzger Glegg, Josef Rudolf Bockford in Grottschil und Josef Rudolf Riegg, Gemeindevorsteher in Grottschil. Mitglied des Vereins ist, wer mindestens einen Franken Jahresbeitrag bezahlt. Der Verein führt den Zweck, wovon, nichtehrenruehmliche Bedürfnisse der Kirchengemeinde Glegg zu unterstützen. Diese Zwecke werden im Stammgut angelegt. Ende 1920 beträgt es Fr. 15280. - Dieser Betrag der Kirchengemeinde fließen in die Kassen der Kirchengemeinde um den selben zu unterstützen. Die Ausgaben sind: Armen, Pfingsten und Missernten die Unterstützungsgelder durch die Kommissionenmitglieder in den Dörfern. In der Kommission führt Glegg drei Vertreter: der Ortspfarrer ist Präsident, der Kassier der Grottschil Glegg und der Otto Hardmüller'schen Legation sind der Kassier des freiwilligen Armenvereins. Folgende Dörfer sind Mitglied im Verein: 1. Pflanzberg, 2. Pflanz, 3. Zimborer-Grottschil, 4. Pflanz, 5. Döbber, 6. Zimborer, 7. Grottschil-Kirchhof und 8. Zimborer. Unterstützt durch einen jährlichen Beitrag von Fr. 600. - bis Fr. 1000. - wird vom freiwilligen Armenverein auf der Form. Armenverein, welcher alljährlich für die Armen der Kirchengemeinde auf Missernten den Unterstützungsgeldern stellt und von dem verteilt. Genden, Unterbleibt, Kasse für Armen. Fr. in. Fr. für die jährlichen Generalversammlungen

Koppe, wurde von dem Offizier Jakob Kupper
und seinem Knecht geb. Buefi in der Oberstadt.
La gepfarrt (1900) Weil die Krankenanstalt in
unserer Zeit bereits ungenügend mit dem
Krankenverehr in Einklang für nötig befunden
und unser Augen derwegen einem Gesetze nicht
entweichen kann, so sind mit dem Gemein-
rat Ludwig Unterstandlungen eingeleitet worden
betreffend Neubau des Hauses.

Mitglied der Kurie kann jeder Einwohner
der Kirchengemeinde werden, der mindestens
Fr 2.- Jahresbeitrag bezahlt; dabei kommt
weder Gesehrt noch Konfession in Betracht.

Der Kurie wählt auf drei Jahre alle Mitglieder
des Organ die Kommission, in welcher vertreten
sein sollen: Legy mit 7 Mitgliedern (je eine
Vertretung haben der Gemeinderat, der freiwil-
lige Ausschuss, der Männerbauverein
und der Frauenbauverein) und die Anstalts-
männer mit je einem Vertreter: Pfarrer-
Gemeinderat, Pfarrer, Gemeindevorstand,
Kirchhof, Metzger, Gaststätten-Kommission und
Gärtnerberg und bis 1919 auch Pfarrer. Alle
Jahre findet eine Generalversammlung
statt zur Abnahme der Jahresrechnung, zur
Entgegennahme des Jahresberichts, zur Wahl
der Kommission alle drei Jahre.

Der Kurie stellt den Krankenpflegepersonen
eine einjährige, möblierte Wohnung
zur Verfügung, zahlt ihnen während Lebenszeit
halbjährlich unzugewandtes Monatsgeld für die
Kost, da die Pflegerinnen gemeinschaftlich
Haus und Küch führen und zahlt an
den diakonischen Anstalt Kuriensteuer ein
Kontingentsgeld, welches von Fr. 350.- für eine Pflegerin
im Jahr 1899 auf Fr. 1640.- für zwei Pflegerinnen
im Jahr 1921 wofür wurde. Dagegen sind die Pflegerinnen
nicht befreit, irgend welche Aufwendungen für
ihre Dienste & Arbeit anzunehmen.

Det mindste Fr. 1. - Julebidrag begjæret. Ved i
Jule 1909, 1. Januars reise det Kindergarten
flyg som Kindergartenoverintendant
varde som geltinger over, over 40 min. Mit
glædet sig sammen for glæde Jule gelting
at være de 3 Lygte, ved de opfindende Berørel-
tinger ^{at} med de glæde Grundbestemmelse
fætte, sig sammen i den Kindergarten
over i juleanden. Det Lygte & kampe 1915 i d. ^{Handledning}
2. Kindergarten
med alle de
frivillige-jule

a. Lygte som Frau Klamm d. 1865 Fr. 5853. -
(i foringlig, Fr. 3700. -) Berøreling: Meist, Tisner,
Klinberg, Meiler i den Berøreling, Haas, Flyg.

b. Lygte som Joh. Pjølflid-lygte som 1888 Fr. 4200. -;
Berøreling Ordførelse, ja i en Medlem & Gemein-
det flyg i den d. Pjølflid flyg.

c. Lygte som Johanne i den Katsarina Katsarina
som 1895 Fr. 16753. -; Berøreling Kindergarten
kommission.

Min reise i Berøreling i den udgæft
i den det Juleberøreling gennemgik,
at de i en Reglement i den Pjølflid
Kauf Katsarina Klamm som Frau Klamm soll
de Kleinberøreling i den uangelig spidlig
gætte geltinge i den i den det Klamm i den
dette bestemmelse Gætte geltinge, at de berøreling
revideret i den. Det Berøreling i den
julelig i den Berøreling, Gætte
gætte i den Berøreling i den i den Kom-
mission. Det Reglement i den Kindergarten
spidlig i den i den det 3. Gætte geltinge Alt i den.
Jule som, i den 50 Kinder i den i den
reiseret det Pjølflid beting i den 1927 uangelig
Fr. 1. - som Mai 1927 i den Fr. 2. -

den große Arbeit gelte, i den Kindergarten
i den julelig i den i den i den. Det Berøreling
reiseret i den Gætte geltinge som i den
Kleinberøreling i den i den, 23 Aom i den
Fr. 1000. - Det i den i den i den



Lössler und Hölpli in Winterthur, welche mich
 das mir befreundete Pflanzgut gebauert haben. Im
 April 1910 wurde mit dem Bau begonnen und
 im Oktober konnte das mir beim bezogen werden.
 Im Untergeschoß ist die Aufenthaltszimmern im-
 stalliert, mich ist der ganze Bau unterteilt
 für Erdgeschoss sind zwei Pflanzzimmer mit
 je 50 m² Bodenfläche (8 1/2 x 6 1/2) und für jedes Pflanz-
 zimmer eine Veranda mit Dach, damit die Kinder
 auch bei Regenwetter draussen spielen
 können. Im Dachstock ist eine Hofzimmern für die

Lafortin, eine Klübe und zwei Pflanzgärten. Das
ganze Gelände misst in drei Terrassen gegliedert
(siehe Plan). Auf der ersten Terrasse steht das Pfälzhaus,
auf der zweiten Terrasse ist die Einfahrtstraße und
der Zugang zu den Kellern unter oben eine große
Pfalz und auf der dritten Terrasse ist der untere
oder kleine Pfalz. Das ganze Gelände ist von
einem Fünfeck umgeben, die Gesamtbaukosten
betrugen sich auf Fr 35603.42. Natürlich misst
Gut umfasst werden. Es wurde bei der Terrassen-
flieg ein Pfälzhaus im Betrag von Fr 12000.-
erhalten. Am 31. Dezember 1920 ist die finanzielle
Lage des Kindergartens folgende: Haus und Ge-
lände ist vollständig pfälzfrei. Infolge eines
Kaufes von Frau Pfälz - Winger von Fr 5000.-
wurde im Mai 1920 der Rest des Pfälzhauses Fr 4000.-
vollständig getilgt werden. Angewandte Kapitalien
sind Fr 7700.- und im Konto - Kontoguthaben
betrag Fr 2300.-

Bei 1895 unter dem Kindergarten flieg die gleiche
Lafortin, Fräulein Hanna Köfer, der hier
„Lante Hanna“ genannt, mit großer Pflanzkraft
sorgfältigen Erfolgs, was in jedem Disposition.
Briefe der staatlichen Anstaltspflege (bezugs-
pflege, Pfarrer Winkel, Fern) lobenswert
vermerkt wird. Sie ist die Pflegerin von der
„Pfalter flieg“, welche die Kinderberuf - Anstalt
flieg leitete von 1886 - 1895 unter h. Köfer.
Lante Hanna hat 1895 ihre Ausbildung bei ihrer
Pfalter erhalten, hat aber die Gabe, sich mit
allen unregelmäßigen Forderungen leicht erweisen
zu lassen. Dann erweist sie es misstrauisch
mit den kleinen unregelmäßigen, dass es eine
Fräulein ist, eine Klübe sie im Laufe ihrer
großen Pfalter zu beobachten. Sie hat es wohl er-
weist, dass ihre 25 jährige Heimfähigkeit im Brief-
jahr 1920 durch eine bescheidene Fräulein und eine
Friedensgabe gedankt wurde.

